

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl



herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover
März 1971



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



21. Jahrgang Nr. 3

20 Jahre Heimatbrief

Für Zusammenhalt unserer Landsleute — Für Heimattreue und Selbstbestimmung

Vor 20 Jahren, im März 1951, erschien der erste Deutsch Kroner Heimatbrief. Den Anlaß dazu gab unser verstorbener **Dr. Lauer** aus Deutsch Krone, dem es darum ging, die **geschichtlichen Dokumente** und Unterlagen der Nachwelt unverfälscht zu erhalten. Doch die Schwierigkeiten der Durchführung waren nur mit viel **Idealismus** zu überwinden.

Mit dem nun schon verstorbenen Zeitungsverleger **Willy Halb** aus Deutsch Krone stand uns ein Fachmann mit Rat und Tat zur Seite. Ich selbst mit meiner Familie einschließlich Helferin übernahm die Organisation und Werbung, aber der **wichtigste Mann**, der Schriftleiter, fehlte noch immer. Schließlich konnten wir Pfarrer **Loerke** aus Lüben bei unserer ersten Weihnachtsfeier 1950 überreden, diese Arbeit zu übernehmen.

Nun konnte endlich die Werbung beginnen. **Karl Dinger**, der das Adressenmaterial des Kreises von Ldm. **Speicht** übernommen hatte, stellte sich mit seiner Kartei zur Verfügung. So wurden in einigen Wochen 1500 Werbebriefe versandt.

Mit rund 500 Abonnenten konnten wir im März unseren ersten Heimatbrief starten. Diese Vorbereitungen waren außer der Arbeit leider auch mit einigen hundert Mark Unkosten verbunden, die zunächst aus meiner damals recht leeren Privatkasse bezahlt werden mußten. Die Entwicklung und Werbung lief weiter. Jede neue Adresse erhielt eine Werbenummer. Die **Bezieherzahl** stieg erfreulich. So konnten wir schon mit Hilfe des Heimatbriefes die **Deutsch Kroner 650-Jahrfeier** 1953 mit Bundeswehr-Kapelle und Festschrift ohne großes finanzielles Risiko in der Niedersachsenhalle in Hannover durchführen.

Landsmann **Halb** hatte inzwischen mit seinem früheren Schriftleiter **Otto Kniese** Kontakt bekommen. Bei einem Besuch in Bad Hersfeld 1953 erklärte dieser sich auch bereit, neben seiner beruflichen Tätigkeit die Schriftleitung zu übernehmen. **Pfarrer Loerke** war froh darüber, denn der Heimatbrief wurde immer umfangreicher, was ihn als Nichtfachmann doch stark belastete. Jedenfalls sind wir ihm zu Dank verpflichtet für die Entstehung des Heimatbriefes. Nach dem Ausscheiden von **Willy Halb** übernahm **Robert Bierig** für einige Jahre Zusammenstellung und Umbruch des Heimatbriefes in Hannover, bis schließlich aus praktischen Erwägungen der Druck nach Bad Hersfeld, an den Ort des Haupt-

schriftleiters, verlegt wurde. Der Heimatbrief konnte von 12 auf 20 Seiten erweitert werden.

Durch die **enge Zusammenarbeit** der Deutsch Kroner und Schneidemühler in der Pommerschen Landsmannschaft und vor allem durch die Initiative von **Albert Strey** kam es im Juli 1956 schließlich zum „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“, den auch heute nach 20 Jahren wohl kaum ein Leser missen möchte, da er fast das **einzige Bindeglied** unter uns und zur alten Heimat ist.

Der Heimatbrief hat aber auch eine **finanzielle Bedeutung** für unsere heimatpolitische Arbeit. Durch **ehrenamtliche Tätigkeit** fast aller Mitarbeiter unseres Heimatbriefes ist es bisher möglich, jedem Heimatkreis monatlich 150,— DM zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus hat der „**Deutsch Kroner Hausbauverein**“ in seiner Patenstadt Bad Essen ein Grundstück mit Haus von über 7000 qm erwerben können. Den gleichen Betrag hat auch der **Schneidemühler Hausbauverein** erhalten. Durch die mehrfachen Erhöhungen der Postgebühren im Zeitungswesen, die Druckkosten und den natürlichen Rückgang der Bezieher werden wir aber in absehbarer Zeit zur Deckung der Unkosten mit einer **Erhöhung der Gebühren** rechnen müssen.

Zum Schluß möchte ich wohl im Namen aller Leser unserem Schriftleiter **Kniese** und seiner Frau, die ja die wichtige Kleinarbeit macht, unseren Dank aussprechen, daß sie in den vielen Jahren unseren Heimatbrief mit viel **Geschick und Passion** zu dem gemacht haben, was er heute ist, nach Aussagen von Fachleuten „**die beste Heimatkreiszeitung**“. Dank aber auch unserem zweiten Schriftleiter **Albert Strey** für die harmonische Zusammenarbeit und Unterstützung.

Bei **Johannes Erdmann** aus Schneidemühl ist unsere Heimatbrief-Kasse seit vielen Jahren in fachlich guten Händen. Ich bin ihm persönlich recht dankbar, daß er mich durch die Übernahme dieser Arbeit wesentlich entlastet hat.

Durch die **Umstellung der Post** vor rund zwei Jahren auf die elektronische Datenverarbeitung im Zeitungswesen ergab sich eine **erhebliche Mehrbelastung** für die Verleger, z. B. die Führung einer doppelten Kartei für alle Bezieher. Diese oft unangenehme Arbeit erledigt **Alexander Braun** aus Schneidemühl mit viel Geschick. Auch ihm gilt unser Dank.

Ich wünsche und hoffe, daß auch in den weiteren Jahren die so harmonische Zusammenarbeit beim Heimatbrief bleiben möge.

Dr. A. Gramse



Ein Erinnerungsbild
(1954)



Die Delegierten des Heimatkreises Deutsch Krone
bei der letzten Tagung im November 1970 in Bad Essen.

Auch unser Heimatkreisbearbeiter gab aus dem gleichen Anlaß folgenden Rückblick.

Gegründet von Dr. Alois Gramse (Hannover), Willi Halb (Völkßen/Deister), Alexander Loerke (Ehmen über Fallersleben).

Schriftleitung: Pfarrer Alexander Loerke (Ehmen über Fallersleben) und ab Oktober 1953 Hfd. Otto Kniese (Bad Hersfeld).

Erste Ausgabe 15. 3. 1951 mit der Bezeichnung „Deutsch Kroner Heimatbrief“, Monatsschrift der Vertriebenen aus Stadt und Kreis Deutsch Krone.

Im Juli 1956 wurde der Stadtkreis Schneidemühl in den Deutsch Kroner Heimatbrief aufgenommen und der Titel in „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“, Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl geändert.

Dank gebührt den **Gründern** und dem Schriftleiter. Der Heimatbrief ist aus den Deutsch Kroner und Schneidemühler Familien, die **weit zerstreut leben**, nicht mehr fortzudenken. Es war ein guter Gedanke, den Heimatbrief zu gründen. Immer wieder bestätigen Zuschriften, daß sein Erscheinen um Monatsmitte **sehnsüchtig erwartet** wird. Es ist wahrlich nicht leicht, die Probleme, die uns Heimatvertriebene angehen, in einer Zeitung anzusprechen. Heimatfreund Kniese findet die richtigen Worte **gegen Verzichtspolitiker**, für den Lastenausgleich, das vertriebene Landvolk usw. Er ist für diesen Posten geradezu prädestiniert!

Der Heimatbrief gibt auch Kunde vom Leben der einzelnen Familien. Ich denke hierbei an die Veröffentlichungen über **Familienereignisse** (Geburtstage, Hochzeiten, Berufsjubiläen, Prüfungen und Todesfälle). So ist er ein Bindeglied einer weit zerstreuten Gemeinschaft. Er ist auch das **Sprachrohr für die Belange** der Vertriebenen in politischer Hinsicht. Deshalb darf er in keiner Familie der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl fehlen. Zwar hat die Bundesregierung durch die Verträge von Moskau und Warschau die **Ostgebiete aufgegeben** und das Eigentum der Vertriebenen ohne Gegenleistung verschenkt, aber wir wollen die Ansprüche auf unsere angestammte Heimat nicht aufgeben und **auf unserem Recht bestehen**.

Paul Ladwig

Pommern fordern Volksbefragung

Eine Volksbefragung über den **deutsch-polnischen Vertrag** hat von der Bundesregierung die Pommersche Landsmannschaft gefordert. Ein Sprecher betonte, wenn die Regierung in Anspruch nehme, über das Territorium ganz Deutschlands zu entscheiden, dann solle sie **wenigstens den Betroffenen ein Mitspracherecht** einräumen.

Wieder Ruhe in Polen

Erst stürzt nach Arbeiterunruhen die gesamte **polnische Führungsspitze**, dann sehen sich die Partei und Regierung noch Wochen später gezwungen, all jene **Preiserhöhungen** wieder rückgängig zu machen.

Auf der ganzen Linie haben sich damit die polnischen Arbeiter gegen das kommunistische Regime durchgesetzt. Ihre **Auflehnung** wirkte so nachhaltig, daß Partei und Regierung es nicht wagen konnten, sie mit Gewalt zu beenden. Zweifellos eine neue Erfahrung für eine kommunistische Regierung: sich den Forderungen einer zum Widerstand entschlossenen Arbeiterschaft **beugen zu müssen**.

Die 20prozentigen Preiserhöhungen für Lebensmittel in Polen sind überraschend wieder **rückgängig gemacht** worden. Ministerpräsident Jaroszewicz kündigte im Auftrag des Politbüros und der Regierung im polnischen Fernsehen an, daß vom 1. März an wieder die **alten Preise** aus der Zeit vor dem 13. Dezember gelten sollen. Wegen der Erhöhung der Lebensmittel war es im Dezember in den polnischen Küstenstädten zu **blutigen Unruhen** gekommen.

Nach der polnischen KP hat auch die Vereinigte Bauernpartei ihre Führung umgebildet. Auf einer Plenarsitzung des Zentralkomitees in Warschau trat Czeslaw Wycech als Vorsitzender der Partei und Mitglied des Präsidiums zurück. Auch die stellv. Vorsitzenden Kazimierz Banach und Boleslaw Podedworny legten ihre Ämter nieder. Zum neuen Parteichef wählte das ZK den 51jährigen Minister für Nahrungsmittelindustrie, Stanislaw Gucwa.

Auch der **Sejm**, das polnische Parlament, wird nach einer Meldung der polnischen Nachrichtenagentur PAP Veränderungen in seinem Präsidium und den anderen Staatsämtern beschließen. Der zurückgetretene Chef der Bauernpartei, Wycech, ist Sejm-Marschall (Parlamentspräsident). Vizepräsident ist der frühere Parteiideologe **Kliszko**, der inzwischen aus dem Politbüro und dem ZK der KP ausgeschlossen wurde. Dem Staatsrat gehört bisher noch der abgelöste Parteichef **Gomulka** an.

Gefahr für Deutschland — Gefahr für Europa

Die Ostpolitik der Bundesregierung war auf einer Kundgebung des Bundes der Vertriebenen (BdV) in Bonn erneut das Ziel scharfer Kritik. Während BdV-Präsident **Czaja** (CSU) der Regierung vorhielt, in der neuen Ostpolitik gebe es bisher **keine einzige Gegenleistung** für Deutschland, warnte der hessische CDU-Vorsitzende **Dregger** die Bundesregierung davor, sich in Berlin mit einer Anerkennung der derzeitigen Lage abzufinden.

Auf der Kundgebung unter dem Motto „1971 Gefahr für Deutschland! — Gefahr für Europa!“ betonte Dregger, Ziel der deutschen Politik müsse es sein, in Berlin zusätzliche sowjetische Zugeständnisse zu erreichen. Es gebe in Berlin **„nicht die kleinste räumbare Position“** für die Bundesrepublik. Zu der Äußerung von Bundeskanzler Brandt, es werde in der Ostpolitik nichts verschenkt, was nicht schon verspielt worden sei, sagte Dregger: „Diese **Verachtung für das Recht** kann ich nicht teilen.“

Czaja erklärte von Entspannung könne bisher keine Rede sein. Der BdV-Präsident kündigte an, mit politischen und demokratischen Mitteln solle die Ratifizierung der Ost-Verträge verhindert werden. Der CSU-Abgeordnete **von Guttenberg** wandte sich dagegen, die Opposition gegen die Ostverträge als nationalistisch zu „verketzern“.

Der Vizepräsident des Vertriebenenverbandes und SPD-Bundestagsabgeordnete Hupka zog eine Parallele zwischen den Vertriebenen und den Teilnehmern an der **Verschwörung gegen Hitler** am 20. Juli 1944. Hupka sagte wörtlich: „Wer sich um die Zukunft ganz Deutschlands und vor allem um die Freiheit und das Recht des deutschen Volkes Sorgen macht, der handelt in der gleichen Verantwortung und mit dem gleichen Pflichtbewußtsein wie die Männer und Frauen des 20. Juli. Und sie waren alles andere als Nationalisten.“

Bauern-Protest der 60000

Mit der bisher größten Bauern-Kundgebung in der Bundesrepublik unterstrichen 50 000 bis 60 000 Landwirte ihre Forderung nach **zehnprozentiger Erhöhung** der Erzeugerpreise für **Agrarprodukte** und sozialen Verbesserungen für ihren Berufsstand.

Mit der Ankündigung „Die grüne Faust schlägt auf die grünen Tische, daß es von Bonn bis nach Brüssel zu hören sein wird“, waren die Bauern mit acht Sonderzügen und mehr als 800 Bussen in die Bundeshauptstadt gekommen.

Der Präsident des Bauernverbandes, von **Heereman**, warnte die Bundesregierung davor, „die Zeichen der Unruhe in der Landwirtschaft“ nicht ernst zu nehmen. Nicht „Leichtfertigkeit oder Übermut“ seien der Anlaß zu der Massendemonstration gewesen, sondern die **verzweifelte Lage** der deutschen Landwirtschaft, die durch „inflationistische Lohn- und Preissteigerungen“ in anderen Bereichen ins Hintertreffen gerate.“

Während das Wirtschaftsministerium erklärte, eine solche **Preiserhöhung** würde eine Preiswelle auslösen, erklärten Sprecher der SPD: „Wir nehmen diese Demonstration **sehr ernst!**“

Aussiedlung wird 2 Jahre dauern

Bei den Verhandlungen des Deutschen und des Polnischen **Roten Kreuzes** in Warschau ging man von 90 000 Aussiedlern aus. Die Aussiedlungsaktion soll in etwa zwei Jahren abgewickelt sein; angeblich werde man auch später noch **Umsiedlungs-Anträge** entgegennehmen. Den Anträgen auf Aussiedlung muß **weiterhin eine Einladung** einer Einzelperson aus der Bundesrepublik beiliegen; sie muß nicht — wie bisher — verwandt sein.

Die **erste Phase** der zwischen Polen und der Bundesrepublik vereinbarten Familienzusammenführung ist offenbar abgeschlossen.

Wie die Leitung des Grenzdurchgangslagers **Friedland** mitteilte, ist die von der polnischen Regierung angekündigte Zahl von 3300 Aussiedlern, die **sofort aus Polen** ausreisen durften, inzwischen erreicht. Dementsprechend ebte der Aussiedlerstrom, der mit rund 500 Neuankömmlingen an einem Tag seinen Höhepunkt erreicht hatte, merklich ab.

In Friedland trafen nur noch 103 neue Aussiedler ein. Das Ausweichquartier in der Göttinger **Jugendherberge**, das wegen Überfüllung des Friedländer Lagers errichtet werden mußte, konnte wieder aufgelöst werden. Jetzt sollen auch die in der Jugendburg **Ludwigstein** untergebrachten Aussiedler nach Friedland zurückkehren.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Wenn unser **gemeinsamer „Heimatbrief“** mit dieser Nr. in den 21. Jahrgang geht, dann ist dies kein Jubiläum im eigentlichen Sinne, beileibe auch kein Grund zum Feiern, wohl aber ein Grund zu kurzem Stillestehen und zur Rückschau! Man erinnert sich dabei an den **furchtbaren Zusammenbruch** nach dem 2. Weltkrieg und die grausame Vertreibung, die jedert einzelnen von uns traf und vor ein Nichts stellte. Das Einzige, was uns blieb, waren die **Flüchtlingslager** und die große, gähnende Diaspora, in der einer vom anderen nichts wußte.

So kam es dann, daß erst fünf Jahre nach dieser Katastrophe daran gedacht werden konnte, ein eigenes Mitteilungsblatt auf Kreisebene zu schaffen. Die es damals taten, und die z. T. schon der grüne Rasen fern der Heimat deckt, haben **Mut bewiesen**, denn es war ja nichts da, keine Organisation, keine Kartei, keine Mitarbeiter, keine Herausgeber bzw. Schriftleiter und vor allen Dingen kein Geld. Natürlich gab es auch keinen Drucker, der bei leerer Kasse die Fertigstellung unseres Heimatblattes übernommen hätte. Sollte man da nicht lieber einen im Handbetrieb vervielfältigten Rundbrief herausgeben? Die Männer von damals haben es sich nicht so einfach gemacht, und es war gut so, denn jetzt liegen dem Verlag 20 Jahresbände festgebunden vor, und nicht nur ihm, sondern auch zahlreichen Landsleuten, die diese Bände als **heimatliche Erinnerungsbücher** betrachten und lieben.

Aus den anfangs 500 Bestellern sind längst mehrere tausend geworden, zumal sich in alter Grenzmarktreue uns 1956 **Schneidemühl** anschloß. Mit einem 8-Seiten-Blättchen wurde begonnen, und nun kommen wir schon seit Jahren ständig mit 20 Seiten heraus.

Ging es zunächst nur um das große Sammeln und **Sichwiederfinden**, um das Erreichen einer neuen Existenz, so konnte doch bald auch der Heimatgedanke eindrucksvoll herausgestellt werden. Mit welcher großer Hoffnung auf Wiedervereinigung und Ostheimkehr wurde damals aufwartet! Die Volksparole „**Das ganze Deutschland soll es sein**“ oder das Lösungswort „**Dreigeteilt, niemals!**“ lassen wir trotz aller Enttäuschungen, trotz Mauer, Stacheldraht und Spaltung nicht aus unseren Spalten verschwinden. Tragen wir die **Heimat weiter im Herzen**, und seien wir uns bewußt, daß nur eine geschichtliche Wende die jetzigen Verhältnisse ändern kann. Und dies braucht seine Zeit. Im Völkerleben sind zwei Jahrzehnte noch kein großer Zeitraum. Haben wir Geduld und geloben uns aufs Neue: **In Treue fest** zu unserer Heimat! Die historische Wende ist also noch nicht da, auch nicht durch die so voreilig unterzeichneten Ostverträge! Diese bieten lediglich einen bitteren Vorgeschmack für einen endlich erwarteten Frieden, der hoffentlich nicht ganz im Sinne eines immer noch **herrschenden Stalinismus** und sowjetischer Hege- monie-Bestrebungen ausfällt. Für uns ist im Gegensatz zu manchen „Euphoristen“ eine Zeitenwende erst wieder da, wenn es ein **wiedervereinigtes Deutschland im vereinten Europa** gibt!

*

Wenn auch der **politische Horizont** recht verhangen aussieht, ist dies noch lange keine Veranlassung zum Resignieren. Im Gegenteil. Gerade jetzt gilt es fester denn je zusammenzustehen. Wenn einige Landsleute bei uns anfragten, ob diesmal das **Deutsch Kroner Bundestreffen** in Bad Essen im Mai wirklich stattfindet, dann können wir nur gegenfragen: Warum nicht? Oder noch besser: Jetzt erst recht!

Andererseits schrieben zahlreiche Heimatfreunde schon „Auf Wiedersehen in Bad Essen!“, so daß mit starkem Besuch dort wieder zu rechnen ist.

Daß die **Heimatliebe weiter lebt**, zeigt beispielsweise ein Brief, den Apotheker Johannes Hoppe, jetzt 311 Veerssen Post Uelzen, Friedr.-Seesselberg-Str. 9a, schrieb, der zwar nur eine Gastrolle in Deutsch Krone gab, u. a. sagt: „... Ich bin erst im September 1966 aus der DDR nach hier gekommen und war nur ein Jahr lang in Deutsch Krone ansässig. Eigentlich sollte Deutsch Krone meine Heimat werden, wo ich bis zu meinem Tode bleiben wollte, daher verbindet meine Frau und mich mehr mit dieser Stadt, als sonst ein Wirken von nur einem Jahr an einem Ort.“

Wahl zum Heimatkrestag Deutsch Krone am 16. Mai 1971 in Bad Essen

Die Wahl zum Heimatkrestag Deutsch Krone findet anlässlich des Heimatkrestreffens am 16. Mai 1971 in 4509 Bad Essen, Landkreis Wittlage, in der Zeit von 9.00 bis 16.00 Uhr statt. Das Wahllokal befindet sich im Rathaus der Gemeinde Bad Essen, Lindenstraße.

Das Wahlbüro ist beim Landkreis Wittlage (Kreisverwaltung), 4509 Wittlage, eingerichtet. Dort ist auch die Einsicht in die Wahlvorschläge möglich.

Den weitesten Gruß erhielten wir aus **Marrakesch** auf dem afrikanischen Festland, wohin die beiden Jastrower Reisegefährten Frau Domke und Paul Hölzge von ihrem geliebten Teneriffa aus einen Ausflug machten, wohlgermerkt einen **Luft-Ausflug**. Die beiden Landsleute schrieben u. a.: „Auch in diesem Jahr verbringen wir einen Teil des deutschen Winters auf der Sonneninsel Teneriffa. Auf baldiges Wiedersehen in Bad Essen!“

Aus 497 Bad Oeynhausen, Postfach 531, ließ die ehem. Deutsch Kronerin H. Marin auch wieder etwas hören und kündigte ihr Kommen zum Bundestreffen an.

Um sich für seine Ostbauern fit zu halten, machte unser 84-jähriger Ldm. Ferdinand Steves, Präsident des Bauernverbandes der Vertriebenen Nordrhein-Westfalen, erneut eine **Kneippkur** in Füssen (Allgäu). In einem Kartengruß schrieb er u. a.: „Mein Arzt war mit mir zufrieden, also Kur und Wetter“ und damit auch die Stimmung gut.“

Zahlreich waren wieder die Meldungen, die wir von **ehem. Lebehnkern** hörten. So will Paul Schöнке, jetzt 28 Bremen, Thielenstr. 5-7, trotz Krankheit wieder in Bad Essen mit von der Partie sein. Die weiteren Schreiben sind leider ein reiner Krankheitsbericht: Georg Fritz, jetzt X Prützen, Kreis Altentreptow, leidet seit drei Jahren an Zucker. Ebenfalls in der Zone, Frau Prellwitz geb. Ott, jetzt X Héydenhof Kreis Demmin, lag sieben Wochen an Venen-Entzündung darnieder. Ldm. Elfie Galow geb. Bottke, jetzt Wuppertal-E., Paradestraße 29, muß noch immer das Bett im Krankenhaus hüten, kann aber alle 14 Tage vorübergehend nach Hause. Aus 5 Köln-Mehrheim (Städt. Kliniken, Stat. 24) grüßt alle Lebehnker Hfd. Johannes Jaster. Er muß sich dort noch einer Knochen transplantation unterziehen und hofft in drei Monaten über die Runden zu sein. Er leidet an den Folgen eines Verkehrsunfalls; den er Ende 1970 auf der Autobahn hatte. — Allen Kranken wünschen wir baldige Genesung!

Liebe Heimatfreunde!

Wir bitten immer wieder zu beachten, daß bei allen Mitteilungen und Familien-Nachrichten die **Heimat-Anschrift** nicht vergessen wird. Wenn diese fehlt, wird unsere Arbeit sehr erschwert.

Albert Strey

2301 Schönkirchen über Kiel
Blomeweg 9

Otto Kniese

6430 Bad Hersfeld
Dudenstraße 25

Zu **Schneidemühl** übergehend, wurde uns aus Berlin geschrieben, daß es dem Ehepaar Max Sonntag wieder leidlich geht, wenn man auch über gewisse Altersbeschwerden zu klagen hat. Dagegen ist der frühere Schneidemühler Vorsitzende in Berlin, Hans G u s i g, nur auf sein Zimmer angewiesen und kann sich schlecht bewegen, nur gestützt von einem Stuhl zum anderen. Auch ihnen gelten unsere weiteren Genesungswünsche!

*

Für unsere Schneidemühler Nachbarn steht das politische Geschehen verständlicherweise auch im Vordergrund. Auf die Lesermeinungen kommen wir noch zurück. Daneben aber können — für mich unverständlicherweise — die meisten Hfd. nicht verstehen, daß sie ihre Karteimeldung wiederholen sollen und dazu nun eine möglichst umfassende Sippenmeldung abgeben sollen. Ich möchte hier nun meine Bitte wiederholen, das **nicht auf die lange Bank** zu schieben und nicht erst die Aufforderung der Karteistelle abzuwarten.

Wie verwirrend und undurchsichtig für den Fremden — in der Heimat habe ich es mir nicht träumen lassen, daß ich einmal ein **Einwohnermeldeamt für Schneidemühl** aufbauen und führen würde. — Familienverhältnisse sein können, beleuchtet ein Bericht von Hfd. Kurt Weggen.

Seine Tante Lina, alias Alice Manthey geb. Weggen, verw. Weitzenegger, hat den noch in Schneidemühl verstorbenen Emil Manthey (Blücherstr. 7) geheiratet und ihre Tochter Elfriede Weitzenegger den Sohn Werner Manthey. Tot sind alle vier; aber die Kinder, Enkel von Alice und Emil Manthey, Klaus, Karin und Elke aus der Blücherstr. 7 leben im Sauerland, doch wo?

Zur **mitteldeutschen Post** kann ich nur sagen: Man muß die Briefe lesen, um zu begreifen, wie unsere Freunde dort und auch in der alten Heimat für die „**Geschenksendungen**“ dankbar sind und oft auch enttäuscht, wenn die „**Enkelkinder**“ nicht wieder antworten. Es kommt ja nicht auf das Geschenk an. Das Gefühl, **nicht abgeschrieben** zu sein, ist das Entscheidende.

Hfd. Ernst Nitz grüßt alle alten Sportkameraden und berichtet nach seinem Besuch in Westberlin: „Staunen muß man doch über vieles!“ So erging es auch den Sportfreunden O. Wiese und Leo Brieske in Westdeutschland. Auch sie kamen aus dem Staunen nicht heraus „über all die Sachen“, die es hier in großen Mengen gibt und ihnen „vorenthalten“ bleiben,

Ein Wiedersehen von 2 ehemaligen Klassenkameradinnen gab es in Ludwigshafen nach 27 Jahren beim Besuch von Hannelore Klenz (Koch, 4282 Uedem, Gartenring 30) bei Ilse Gottschling (Synatschke, 67 Ludwigshafen 4, Gartenweg 10b). Die 4 Kinder (12, 10, 8 und 5 Jahre) verstanden sich ebenso gut wie die Mütter, guckten aber manchmal erstaunt, wenn diese beim Austausch von Erinnerungen aus der Schulzeit ganz lebhaft wurden und lauthals lachten.

Aus 6 Frankfurt/M., Feldbergstr. 9, meldet sich erstmalig der Sohn des gefallenen Mittelschullehrers Hugo, Hfd. Werner Drescher (Martinstr. 23) mit Grüßen an alle und würde sich freuen, **Jugendbekanntschaften** zu erneuern. Den gleichen Wunsch hat Hfd. Brigitte von Schwerzenbach geb. Ciunis (Walkmühlenweg 2) 586 Iserlohn, Altenaer Str. 29, und bittet auch alle Hfd. im Raum Iserlohn um Verbindungsaufnahme.

„Gibt es eine Möglichkeit, das **Dokument über den Stadtrat** und die Stadtverordneten vom Jahre 1909, auf dem auch mein Vater aufgeführt ist, zu kopieren?“ fragt Hfd. Erwin Rettig, 655 Bad Kreuznach, Korellengarten 24, an. „Ich kann mir gut denken, daß die Töchter und Söhne der dort aufgeführten Persönlichkeiten ebenfalls interessiert sind.“ — Dazu muß ich wissen, wer sonst noch interessiert ist? (Strey) —

Aus Frankfurt berichtet weiter Hfd. Friedel Heyn, der wir für die neue, interessante und vielseitige Beschäftigung viel Freude und Erfolg wünschen: „Vom Damenkränzchen treffen wir uns nach wie vor regelmäßig. Der Stamm sind 9—11 Damen. Ansonsten tat sich nichts.“

Hfd. Dr. Lüdtke macht sich zum Sprecher unserer Hfd. Erna Raudonat, 1 Berlin 20, Adam-Str. 27/28, Altenwohnheim Zi. 318, die des 45 ermordeten Vaters an seinem 110. Geburtstag am 22. Februar gedenkend, an ihn schrieb: „Dieser durch **nichts gerechtfertigte Verzicht** darf von allen in unserem deutschen Volke, die in Treue und Entschlossenheit zum Heimatland stehen, niemals anerkannt werden.“ — Den Vater Wilhelm Roloff würdigte Hfd. Dr. Lüdtke als „vertraut mit der heimatlichen Vergangenheit“, als „schauenden Naturfreund und **Heimatdichter**, der von ihr in Geschichten und Gedichten kündete.“ Sein Gedicht „Königin Luise in Schneidemühl“ 1806 wird im Archiv an ihn und den Königinnenbesuch in unglückseliger Zeit daran erinnern. „Standhaft und mutig bleiben in unerschütterlicher **Treue zum Heimatland** und im Glauben an das wahre Völkerrecht, bis eine veränderte Zeit und oder der folgenden Generation das Recht auf die Heimat wiedergibt.“

Hfd. Magdalena Ebert, geb. Malinowski (Westendstraße), seit 1940 verheiratet mit Artur Graustein (Albrechtstraße 16), die heute 7891 Dorgern, Kreis Waldshut, Oberdorfstraße 4, wohnt, berichtet über die Flucht mit dem Schneidemühler Reserve-Lazarett Moltkeschule, wo sie im Einsatz als Schwester war. „Es wurde uns noch die Aufgabe gestellt, den 4-jährigen Sohn von Dr. Weinberg aus der Wohnung zu holen. In drei Stunden mußten wir Schneidemühl verlassen. Mit den Schwerverwundeten kamen wir Schwestern mit mehreren Wehrmachtstrecken bis Stargard. Da trafen wir mit Chefarzt Dr. Genrich zusammen und wurden kaserniert.“

Auch Hfd. Bernhard Kupich, 4901 Eilshausen, Kl. Feldweg 637, setzt sich mit dem Verzichtproblem auseinander und erinnert an die Januartage 1919, als die Polen schon einmal die **Hand nach Schneidemühl ausstreckten**. „Unter der eingesetzten Komp. vom I. R. 149 war auch ich und gehörte der Komp. Imm an. Wir wurden am 6. Januar in Richtung Kolmar mit Erfolg eingesetzt — und dann kam die Deutschlandkundgebung auf dem Marktplatz. **Schneidemühl blieb Deutsch**. Unser angestammtes Recht auf unsere Heimat konnte man uns nicht nehmen.“

Mit heimatverbundenen Grüßen
Eure

Christiana Siegel-Rettig



FC „Viktoria“ e. V. Schneidemühl, gegr. 1916

Schneidemühl und sein Milieu

Je schneller sich die Zeit auch dreht
und all die Jahre rasch vergehn,
umso mehr mein Blick nach Hause geht.
Wer kann das noch mit mir verstehen?

So manche Stadt wird oft besungen.
Ich denke an Berlin, die Spree . . .
Wer aber kennt schon von den Jungen
noch Schneidemühl und sein Milieu?

Wenn an den hellen Sommertagen
der Wald sich spiegelt in dem See,
wenn 's gilt, den Füchsen nachzujagen,
und lustig springen Has' und Reh.

Wenn wir des Waldes Früchte tragen
in schweren Körben dann nach Haus.
Uns schmeckte, das kann man sagen,
köstlich der Pilze- und Beeren-Schmaus.

Scheint die Sonne gar zu sehr,
nimmt man schnell ein kühles Bad.
Dieses fällt uns garnicht schwer.
Von Wasser umsäumt ist unsere Stadt.

Drum fahren wir auch nicht zur Kur
in irgend ein berühmtes Bad.
Nein, darin sind wir stur:
Schneidemühl alles selber hat.

Wiesen, Wälder, Park und See
liegen bequem ganz in der Näh'.
Selbst das schönste Platzkonzert
wird uns öfter dann beschert.

Ringsherum wird promeniert
zu den Klängen der Kapelle.
Wenn die Wehrmacht musiziert,
ist auch alles gleich zur Stelle.

Geht es ins Manöver fort
oder auch zum Übungsplatz,
auf den Beinen ist der Ort.
Und das Mädchen winkt dem Schatz.

Mancher brave Unteroffizier,
der vorher noch nicht gebunden,
hat in Schneidemühls Revier
seine Ehefrau gefunden.

Zu lange ist dies alles her.
Mir tut das Herz oft weh.
Und Heimweh plagt mich schwer
nach Schneidemühl und sein'm Milieu.

Herta Reimer, 4972 Löhne 2, Im Schling 8
früher Schneidemühl, Königsblicker Str. 1

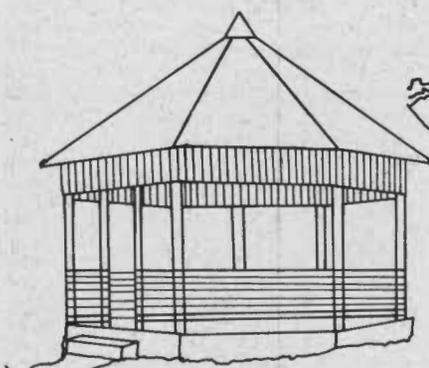
Städtewappen von Priedigkeit

Wir berichteten schon einmal von den Arbeiten unseres Hfd. Gerhard Priedigkeit in 211 Buchholz-Nordheide, Bossdorfstr. 3. Seit wenigen Wochen hängen bei mir im Treppenaufgang im Neubau in Schönkirchen die aus Eichenholz **handgeschnittenen Wappen von Schneidemühl und Deutsch Krone**, ca. 25 cm breit und 40 cm hoch, und wir sind von den beiden Arbeiten begeistert. Der Preis von 130,— DM pro Stück deckt nicht die aufgewendete Arbeitszeit. Hfd. Priedigkeit schreibt dazu: „Den Gedanken, die Wappen, etwa 30—35 cm hoch rationell billiger herzustellen, habe ich trotz aller Enttäuschungen, betr. Zeitaufwand, noch nicht aufgegeben. Vielleicht in Kiefer gebeizt. Das Schneidemühl-Wappen in wuchtiger Großausführung für das **Schneidemühl-Zimmer** in der Patenstadt blieb gleich am 12. Februar bei Herrn Thees im Rathaus.“

Ich hoffe, daß es nicht nur bei diesen drei Wappen bleibt und habe Grund zur Annahme, daß auch andere Hfd. Interesse daran haben, ihr Heim mit solch einer Arbeit zu schmücken.

Hfd. Priedigkeit hat auch einen Linolschnitt des Wappens in Arbeit, der sicher dem Wunsch vieler Hfd. entgegenkommt. Muster für Wappen und Linolschnitt Schneidemühl. „Ich habe in den langweilig leeren Himmel hinter den Hirsch die Zeichen der Zeit geschrieben, Symbole für das Geschehen 1945, als die Stadt für uns **unwirklich** wurde. Bald wird keiner mehr die genaue Jahreszahl wissen, an die Opfer denkt schon keiner mehr. Das grasüberwachsene Grab, ein Dornenzweig darüber . . . wie auch die Zahl 1945 hineingeht.“

Die Gattin aber fertigt das „Wappen als **Wandbehang**, Applikation auf handgewebten Grund, am Stab leicht einzurollen und mitzunehmen.“ str.



Die Jugend unserer Heimat

Für den Bau der „Deutsch Kroner Hütte“

Der Bad Essener Bürgermeister Düffelmeyer hat jetzt die Genehmigung erteilt, daß die Deutsch Kroner Hütte von unseren Jugendlichen gebaut werden darf. Das Holz bekommen sie fertig geschnitten von einer Zimmerei. Beim Aufbau der Hütte wird eine Fachkraft gestellt. Dieses Vorhaben hatten wir bei einer **Wanderung zur Köhlerhütte** vereinbart, und es wird dank finanzieller Hilfe vom Patenkreis in Erfüllung gebracht. Sie soll im Wald oberhalb der Jugendherberge gebaut werden. Kreisjugendpfleger Dreinhöfer aus Bad Essen hat die feste Zusage gegeben, daß die Teilnehmer vom 31. Juli bis 14. August 1971 den Osnabrücker Trakt — das ist die linke Seite — der Bad Essener **Jugendherberge** bekommen. Das Sole-Freibad und das neue Sole-Hallenbad stehen uns zur freien Benutzung zur Verfügung.

Alle Jugendlichen ab 14 Jahre können an diesem Jugendlager teilnehmen. Die Selbstbeteiligung ist wie folgt gestaffelt:

- 1 Beteiligter aus einer Familie 50,— DM
- 2 Beteiligte aus einer Familie 80,— DM
- 3 Beteiligte aus einer Familie 100,— DM

Die Anmeldungen bitte nur an Aloys **Manthey**, 581 Wittenheven, Rübzahlstraße 7, mit gleichzeitiger Überweisung der Selbstbeteiligung auf das Konto der Stadtparkasse Hannover 5679121 Gerhard **Hueske**, Hannover-Wülfel, Sarstedter Straße 42.

Wolf-Dieter **Raabe** wird sich auch diesmal wieder die Zeit nehmen, die **Ferienfreizeit** unserer Jugendlichen abwechslungsreich zu gestalten. A. M.

*

Gern wiederholen wir unseren schon vor der Deutsch Kroner Delegierten-Versammlung gemachten Vorschlag, die von der Jugend geplante Hütte noch stärker mit **heimatlichen Erinnerungen** zu verbinden. Die von unserem einstigen Mitbewohner, dem begnadeten Naturdichter Hermann Löns, besungene „**Seufzerlaube**“ im Deutsch Kroner Buchwald sollte wenigstens gedanklich wieder erweckt werden. Es ist draußen und besonders auch bei unseren Paten gar nicht genug bekannt, daß unsere grenzmärkische Heimatstadt auch eine **Löns-Stadt** war. Hier verlebte der Dichter seine glückliche Jugendzeit, wo sein Vater Lehrer am Gymnasium war, das später den Namen „**Hermann-Löns-Schule**“ erhielt. Zweifellos hat hier der charmante Erzähler seine helle Begeisterung für die Natur empfangen und auch dichterisch verwertet. Er hatte ja die schönste Flora und Fauna sozusagen direkt vor der Haustür im „**Land der 200 Seen**“. Nicht nur Wald und Wasser waren hier harmonisch vereint, sondern auch die Tier- und Pflanzenwelt war besonders gesegnet. Wer weiß schon, daß der Kreis Deutsch Krone das **vogelreichste Gebiet** ganz Deutschlands war? Und gerade diese Tatsache hat es Löns besonders angetan, legte er doch die große Liste der „**Gefiederten**“ an und machte sie durch Weitergabe nach Danzig amtlich. Ja, ohne unsere Deutsch Kroner Heimat hätte es wohl einen so guten Naturbeobachter wie Löns überhaupt nicht gegeben.

All' dies hatte auch seinerzeit unsere Landsleute veranlaßt, eine Löns-Erinnerungsstätte im Westen, wie beispielsweise Fallingbostal in der Heide, als **Patengemeinde zu suchen**. Nun, wir sind inzwischen beim Kreis Wittlage und in Bad Essen gut aufgehoben! Schaffen wir aber auch hier ein Löns-Denkmal, indem wir die geplante Deutsch Kroner Hütte „**Seufzerlaube**“ oder noch besser „**Deutsch Kroner Löns-Hütte**“ benennen. Wenn unsere heimatverbundene Jugend das schöne Lönslied „**Grün ist die Heide**“ möglichst oft anstimmt, dann möge sie auch daran denken, daß aus der gleichen Quelle auch der beste Deutsch Kroner Werbespruch stammt: „Für einen Abend am Radaunen-See, gäb' ich den Rhein mit seinen goldnen Wogen...“ oe

Die neue DJO-Führung

Der XVII. Bundesjugendtag der Deutschen Jugend des Ostens (DJO) in Massen bei Unna brachte u. a. die **Neuwahl des Vorstandes**. Er setzt sich folgendermaßen zusammen: Bundesführer: Henning Müssigbrodt (Landesverband Niedersachsen), Stellvertreter: Hermann Kinzel (Landesverband Nordrhein - Westfalen), Gerhard Neumann (Bundesgruppe Ostpreußen), Rolf Richter (Landesverband Hessen), Schatzmeister: Berthold Frühauf (Bundesgruppe Oberschlesien); Bundesmädelführerin: Heidi Ratzmer (Bundesgruppe Pommern), Bundesjungenschaftsführer: Hartmut Müssigbrodt (Landesverband Niedersachsen), Beisitzer: Karl Bauer (Landesverband Hessen), Wolfgang Bärenwalde (Bundesgruppe Mecklenburg), Edith Harbarth (Bundesgruppe Schlesien), Manfred Pinkus (Landesverband Berlin), Horst Rössler (Bundesgruppe Sudeten).

Pennäler-Schnurren

Fortsetzung der Erinnerungen an das Deutsch Kroner Gymnasium

von Dr. Heinz Sichter mann
413 Moers (Rhein), Korneliusstraße 2

Einmal, an einem heißen Sommertage, lasen wir in der 5. Stunde in einem Lesebuch mit mittelalterlichem Latein. Als wir mit einer schwierigen Satzkonstruktion nicht fertig wurden, erklärte uns Sand den grammatischen Bau des Satzes. Dann rief er einen Schüler auf, der das soeben Vorgebrachte wiederholen sollte. Der aber hatte in der brütenden Hitze vor sich hingedöst und stotterte nun irgendwelchen Unsinn daher. Ärgerlich mit der rechten Hand von oben nach unten schlagend, rief Sand aus: „s ist ja alles Blödsinn! Was sagte ich soeben, Heidekrüger?“ **Heidekrüger**, aufspringend und mit der Hand durch die Luft schlagend: „s ist ja alles Blödsinn, Herr Studienrat!“

Eine Zeitlang hatten wir Turnen bei Studienreferendar **Dietrich**. Trotz seines Heldennamens war er ein kleines, schwächliches Kerlchen mit ziemlich schwacher Stimme. Zu Beginn der Turnstunde wurde angetreten, dann gab es 10 Minuten Marschübungen mit Rechtsrum, Linksum, Kehrtwendungen usw. Diese Übungen fanden auf einem asphaltierten Teil des Turnplatzes statt, der auch als Tennisplatz diente. Beim Marschieren stampften wir tüchtig mit den Schuhen auf, daß es nur so schallte. Die schwachen Kommandos des Turnlehrers wurden dadurch völlig übertönt. So gab es oft ein heillooses Durcheinander, und erst, nachdem er mehrmals: „Stillgestanden ist befohlen!“ gebrüllt hatte, kam wieder Ordnung in die Turnriege.

Einmal übten wir 100-m-Lauf nach Zeit. Jedesmal liefen 3 oder 4 Jungen. Dietrich wunderte sich über die mäßigen Zeiten, und noch mehr erstaunt war er darüber, daß alle Läufer immer gleichzeitig ankamen. Ihm war es sogar entgangen, daß bei einem Sturz eines Läufers die anderen warteten, bis er wieder aufgestanden war.

In Unterprima gab den Deutschunterricht Studienassessor **Fasold**. Er verstand etwas von seinem Fach. Sogar Goethe brachte er uns nahe. Eine Sprachunart war bei ihm „nicht wahr!“. Eines Tages dozierte er über Goethes Leben, und wir schrieben eifrig mit. Neben mir saß Herdin **Warnke**, der bei jedem „nicht wahr“ einen Strich an den Rand seines Heftes malte. Ich konnte nur mit Mühe mein Lachen verknöpfen. Am Schluß der Stunde zählten wir: 148 mal „nicht wahr!“

Deutsch in Oberprima gab Studienrat **Bröcher**. Er hatte früher am Lehrerseminar unterrichtet und war nach dessen Auflösung 1926 zum Gymnasium gekommen. Ich kam nie mit ihm klar, weil er den Unterrichtsstil des Seminars aufs Gymnasium übertrug! Das Formale war ihm wichtiger als der Inhalt. Ein Aufsatz konnte inhaltlich noch so gut sein; wenn ihm die Gliederung nicht paßte, dann taugte der ganze Aufsatz nichts. Einmal besprachen wir Hebbels „**Nibelungen**“.

Ihm ging es dabei nur um den formalen Aufbau, um das Skelett des Dramas. Den Extrakt hatte er an die Tafel geschrieben. Als in der nächsten Stunde der Geschichtslehrer Dr. **Kutschka** in die Klasse kam, schaute er sich prüfend das Geschreibsel an der Tafel an, dann fragte er, was das bedeuten solle. Wir erklärten es ihm. Da sagte er nur: „Na, der Herr Kollege hat ja merkwürdige Ansichten! Wischen Sie das mal aus!“ Bröcher sprach in manchen Wörtern mit langem o diesen Laut kurz aus, so in Mond und Montag (das o



Gesamtansicht der Hermann-Löns-Schule
im Vordergrund das Pedell- und das Direktor-Wohnhaus.

wie in Sonntag). Sein Spitznamen war daher Montag (kurzes o).

Er leistete sich manche **Kathederblüte** wie weiland Professor Galetti. Leider sind mir nur wenige in Erinnerung geblieben: Die Reiter marschierten im Galopp. Das Pendel des Seismographen hängt horizontal von oben nach unten. Ist Ihnen sonst noch etwas aufgestoßen? Müller, Sie Flegel du! Roggen und Kartoffeln, diese beiden Getreidearten. Es gibt Meere in Deutschland, in denen kein Tropfen Wasser ist. Und auf diese Weise bahnt sich die **Weichsel bei Stettin** ihren Weg.

Eine der markantesten Erscheinungen war Studienrat **Hübner**, ein vierschrotiger, massiger Mann mit einem grimigen Gesicht, ähnlich dem des Stern-Journalisten Sebastian Haffner. Er besaß eine natürliche Autorität und war gefürchtet, obwohl er häufig den Unterricht durch witzige Bemerkungen auflockern wollte, Wir lachten allerdings manchmal weniger über die Witze selbst als vielmehr, um sein Wohlwollen nicht zu verlieren oder es zu gewinnen.

In Quarta hatten wir Deutsch bei ihm. Eine Zeremonie ganz eigener Art war das Einsammeln der Aufsatzhefte. Bevor er sie entgegennahm, prüfte er sie auf Sauberkeit, schöne Schrift und vorhandene Lösblätter. Drei Helfer fungierten als Einsammler: der erste nahm die fein säuberlich aufgeschlagenen Hefte von jedem einzelnen in Empfang und überreichte sie einem zweiten, vor Hübner stehenden Schüler, der das Heft dem Lehrer präsentierte. Dieser prüfte das Heft, klappte es hörbar zusammen und warf es mit gewaltigem Schwung über seine rechte Schulter nach hinten. Dort stand ein dritter Schüler, der **das Heft auffangen** und aufstapeln mußte. Gewöhnlich war ich dieser „Fänger“, aber wehe, wenn ich ein Heft fallen ließ! Dann hieß es „Abgesetzt“, und ein anderer übernahm mein Amt. — Die Rückgabe der Hefte vollzog sich ziemlich turbulent. Hübner warf sie so ungefähr in die Richtung des jeweiligen Besitzers. Viele konnten ihre Hefte nicht auffangen, sondern mußten sie an der Erde aufheben. Die halbe Klasse krauchte unter den Bänken herum und suchte nach den Heften.

Der Schüler **Koltermann**, wegen seiner Knollennase „**Knoten**“ genannt, sollte einmal vor der Klasse ein Gedicht auflesen. Er trat in den Mittelgang zwischen die Bankreihen, konnte aber auf einmal nicht mehr weiter; Hübner stand breitbeinig wie der „Koloß von Rhodos“ im Gang, völlig den Weg versperrend. Er erwartete wohl von Koltermann eine Bemerkung etwa: „Verzeihung, Herr Studienrat, darf ich vorbei?“ Doch der kleine Knoten blickte stumm wie David den Goliath an. Plötzlich bückte er sich und kroch blitzschnell zwischen Hübners Beinen hindurch. Dieser wankte in gespielter Entrüstung hin und her und fiel dann in unser brüllendes Gelächter ein. Koltermann war der Held des Tages.

In Unter- und Oberprima hatten wir bei Hübner Griechisch. Wir lasen besonders Homers Ilias und Odyssee sowie König Oedipus von Sophokles. Hübner schwelgte geradezu in witzigen oder witzig sein sollenden Übersetzungen. Er wollte wohl uns Schülern die meist tragischen Geschehnisse durch humorvolle Bemerkungen interessanter machen. Seine Lehrerexemplare waren gespickt mit **witzigen Randbemerkungen**. Ein paar Beispiele: unter den Griechen von Troja befand sich auch der krummbeinige Thersites. Hübner übersetzte: „Er war dachssäbelbeinig.“ Achill hatte einmal aus Ärger viel Wein getrunken und übergab sich. Hübners Übersetzung: „Achill rülpte den Wein aus.“ Die trojanischen Greise bewunderten einmal die schöne, geraubte Helena. Hübner: „Nicht übel, sprachen jene.“ Göttervater Zeus schützelte einmal unwillig sein Haupt, daß der Olymp erzitterte. Dazu Hübner: „Gewaltig aber klapperte der Olymp.“ Griechische Namen versuchte er, wenn möglich, zu verdeutschen. Odysseus z. B. wurde nur mit „Grollmann“ übersetzt (an-

geblich odyromai = ich zürne, grolle). Oedipus wurde nur „Schwellfuß“ genannt. In dem Namen des Helden Idomeneus glaubte Hübner das Verbum „idein“ = sehen, sichten zu erkennen. Kein Wunder, daß mein eigener guter Name für die Übersetzung erhalten mußte. Idomeneus wurde also nur mit „Sichtermann“ übersetzt, was mir den Spitznamen **Idomeneus** eintrug. Homer gibt oft an, wie der Vater irgendeinen Helden hieß: Achill, der Pelide (= Sohn des Peleus); Diomedes, der Thydide (= Sohn des Thydeus) oder Atride (= Sohn des Atreus). So durften wir aber nicht übersetzen. „Sagen Sie nicht Sohn des Thydeus, sagen Sie lieber Thydeussohn; Sie sagen ja auch **Michelsohn!**“ Michelsohn war ein jüdischer Mitbürger, der die Fischerei auf dem Stadtsee gepachtet hatte.

Als ich Unterprimaner war und die 4 (!) Oberprimaner ihr Abitur bauten, gab es in **Brieses Hotel** einen großen Komers. Unter Hübners Leitung hatten wir in wochenlanger Arbeit eine Parodie auf „König Oedipus“ einstudiert, in der Hübners Spezialübersetzungen ausgiebig Platz fanden. Ich spielte den „deus ex machina“ mit goldener Pappkrone und einer roten Tischdecke als Tunika. Auf einem Roller brauste ich durch den Saal auf die Bühne und löste den verwickelten Knoten der Handlung. Die Titelrolle spielte **Eckervogt**. Sein Auftrittslied sang er nach der Melodie „Ich bin der Doktor Eisenbart“, begleitet von den „thebanischen Greisen“. Hier 3 Verse von dem Auftrittslied:

Ich bin der Herr von Oedipus, widewidewitt-bum-bum
Das ist der Herr von Oedipus, widewidewitt-bum-bum (Greise)
Den Vater kenne ich nicht mehr, wie der Wind juchheirassa
Die Mutter noch viel weniger, widewidewitt-bum-bum.

Auf **dreieckreuzter** Wagenbahn ...
von Delphi zog ich **walzend** ran ...
Da kam ein brumm'ger alter Mann ...
auf der **Staatskalesche** an ...

Er wich nicht aus und schimpfte viel ...
da hob ich meinen **Knotenstiel** ...
und schlug dem Alten aufs **Gehäupt** ...
daß er am **Dreiweg** liegen bleibt ...

Die unterstrichenen Wörter sind Übersetzungen von Hübner.

In den zwanziger Jahren wurde besonders in den Volksschulen eine neue Methode installiert: der **Arbeitsunterricht**. Die Schüler sollten selbsttätiger und selbständiger arbeiten lernen; der Lehrer sollte mehr in den Hintergrund treten und eine beratende Funktion ausüben. Diese Methode streckte ihre Fühler auch in die Gymnasien aus. Sie wurde dort höheren Orts empfohlen. Einmal wollte eine hohe Kommission sich diesen neuen Unterricht ansehen. Hübner sollte ihn vorführen. Wochenlang probten wir diesen Unterricht wie ein Theaterstück. Es wurde genau festgelegt, wer diesen oder jenen Satz übersetzen sollte, wer diese oder jene Frage zu stellen hatte, wer einen kritischen Einwand vorbringen sollte usw. Der Kommission legten wir dann eine Show hin, so daß sie sich hochbefriedigt zeigte ob des Arbeitsunterrichts. Hinterher allerdings blieb es beim **autoritären Stil**.

Den Gymnasialchor leitete Oberlehrer **Schwarz**, wegen seiner dunklen Haare „Teerpott“ genannt. Er hatte viel Ärger mit uns, denn wenn er mit dem Sopran probte, wurde in den übrigen Stimmen gebrabbel. Gelegentlich änderten wir den Liedertext doch so, daß er es nicht merkte. In einem lustigen Lied ärgerte sich ein Mann über seinen langen Zopf. An einer Stelle hieß es: „Der Zopf, der hing ihm hinten.“ Wir sangen dagegen: „Verstopft ist er am Hintern.“ Trotz alledem gab Schwarz mit dem Chor **öffentliche Konzerte** in der Aula, ein kulturelles Ereignis für Deutsch Krone. Einmal sangen wir ein unbekanntes Chorwerk von Beethoven „Die Ruinen von Athen“. Wir hatten großen Erfolg, und der Rezensent der Deutsch Kroner Zeitung würdigte das Konzert mit lobendem Bericht. Allerdings unterlief ihm eine Panne. Er sprach von den „Eulen von Athen“; das Sprichwort: „**Eulen nach Athen tragen**“ war ihm geläufiger als Beethovens Ruinen.

In der Aula fanden auch andere musikalische Veranstaltungen statt. Einmal sollte ein berühmter Pianist Sonaten von Beethoven spielen. Die Aula war mit Blumen und Bäumen in Kübeln schön geschmückt. Der Maestro, langmännig, warf die Frackschöße nach hinten, setzte sich in Positur, hob die Hände und wartete versunken einige Sekunden. Doch anstatt die Tasten zu berühren, bückte er sich, schaute unter den Flügel und rief mit vernehmlicher Stimme: „Trotz aller Aufmachung **fehlt die Pedale!**“ In der Tat, eine Pedale war nicht da. Der Leiter des „Vereins für Kunst und Wissenschaft“ stürzte nach vorn, einige Helfer suchten mit, und schließlich fand man das Requisit in einer Ecke. Sie wurde befestigt, und das Spiel konnte beginnen. Die feierliche Eingangsstimmung war allerdings leicht beschädigt.

Unser Abitur feierten wir mit einem besonderen Zeremoniell. Als wir Abiturienten das Hauptportal endgültig verließen, erwarteten uns draußen die Unterprimaner, die

Ehem. Tützer Familie besuchte die alte Heimat

Ganze Häuserblocks verschwunden — Was noch steht — Freundliche Aufnahme gefunden



Die kath. Kirche in Tütz

zahlen und fährt dann auf eigenes Risiko. Wir waren vorher erst drei Tage in Calbe (Bez. Magdeburg). Annis Mutter war dort bei ihrer anderen Tochter und hatte 70. Geburtstag. Von Frankfurt aus fuhren wir mit einem Bekannten aus Suhl, der vor zwei Jahren schon einmal in Tütz war, zusammen. Der stammt aus Thorn, hat 20 Jahre in Schneidemühl gewohnt und spricht perfekt polnisch. Er ist dann am nächsten Tag mit uns zusammen nach Schneidemühl und von dort aus nach Thorn weitergefahren. Wir sind über Deutsch Krone, wo wir auch Mittag gegessen und uns eine Stunde lang die Stadt angesehen haben, nach Tütz zurückgefahren.

Wir hatten unsere Wirtsleute, bei denen wir in Tütz wohnen, mitgenommen. Es waren Bekannte von unserem Suhler Reisebegleiter. Der Mann ist Maurer und wohnt auf dem Kötterberg, das Haus vor Hedkes Max, gegenüber von Böttcher Braun. Er hat das Haus, das der Stadt gehört, sehr schön ausgebaut. Neue Türen und Fenster drinnen und die Stuben mit Linoleum ausgelegt. Die Leute haben uns sehr freundlich aufgenommen, gut bewirtet und wollten uns noch geschlachtete Hühner mitgeben, die wir aber nicht mitnehmen konnten, da wir ja nicht nach Suhl zurückgefahren sind, sondern anschließend unseren FDGB-Urlaub bei Dresden gemacht haben. Geld haben sie nicht angenommen. Wir haben ihnen von unseren Sachen etwas dagelassen, damit wenigstens so ein Ausgleich stattfand. Wir sind auch von allen anderen Leuten freundlich behandelt und eingeladen worden. So haben wir auch den Fischer Winkowski, ein Bekannter von Trudchen, kennengelernt. Auch dort hätten wir wohnen können. Dort waren wir auch einen Abend eingeladen. Auch beim katholischen Pfarrer waren wir zum Kaffee geladen. Sie haben uns wieder für das nächste Jahr aufgefordert und gesagt, wir müssen dann aber mindestens drei Wochen bleiben.

Doch nun zur allgemeinen Lage. Die Häuser vom Tafelsee von Förster Greif bis zur alten Post sind alle fort bis auf eins gleich am See, Muschinski oder Schmied Radtke. Auf der anderen Seite stehen zwei Häuser: das alte Tunkesche und das von Hinzen Hannes oder Schmidt („Schellenbauer“). Es sieht alles so anders aus, daß man nicht mehr genau weiß, welches es ist. Von dort an ist alles weg. Also der ganze Block vom Schmied Dobbeck — Rathaus — Gastwirt Rump — Schuster Ulrich — Dobbeck ist fort bis auf das Haus von Wolk, zwischen Rump und Neudamm. Auch der Stall, der auf Neudamms Grundstück steht. Der andere Block

„Füchse“. Unsere Pennälermützen wurden heruntergerissen und auf den großen Zaun an der Straße aufgespießt, wo sie noch tagelang traurig hingen. Wir bekamen mit einigen rohen Schlägen ein Studentenkäppi aufs Haupt gesetzt, das wir stolz eine Woche lang trugen. In Schlangenlinien marschierten wir durch die Stadt zu den Wohnungen der einzelnen Abiturienten, wo tüchtig gegessen und getrunken wurde. Ein Kommers mit den Lehrern beschloß die schöne Zeit. Leider konnte Correns nicht mehr dabei sein; er war kurz vorher in den Weihnachtsferien gestorben.

Ja, das waren einige Lichtblicke aus der Pennälerei, die ich nicht missen möchte.

Am 30. August 1970 fuhren wir über Frankfurt (Oder) in die VR Polen. Bisher mußte man von dort eine Einladung haben, um einreisen zu können. Das ist jetzt anders. Man beantragt auf einem Formular die Einreise und bekommt dann einen Übertrittschein und kann mit dem Personalausweis der DDR hinfahren, wohin man will. Wir hatten so nur 5 Tage beantragt, da wir noch nicht wußten, wie es mit dem Übernachten und den Preisen ist. Das kostete für die fünf Tage für den Wagen 20,— Mark und pro Person 10,— Mark. Außerdem für den Wagen Vollkasko - Versicherung 34,— Mark. Man braucht aber die Vollkasko-Versicherung nicht zu be-

zahlen und fährt dann auf eigenes Risiko. Wir waren vorher erst drei Tage in Calbe (Bez. Magdeburg). Annis Mutter war dort bei ihrer anderen Tochter und hatte 70. Geburtstag. Von Frankfurt aus fuhren wir mit einem Bekannten aus Suhl, der vor zwei Jahren schon einmal in Tütz war, zusammen. Der stammt aus Thorn, hat 20 Jahre in Schneidemühl gewohnt und spricht perfekt polnisch. Er ist dann am nächsten Tag mit uns zusammen nach Schneidemühl und von dort aus nach Thorn weitergefahren. Wir sind über Deutsch Krone, wo wir auch Mittag gegessen und uns eine Stunde lang die Stadt angesehen haben, nach Tütz zurückgefahren.

Wir hatten unsere Wirtsleute, bei denen wir in Tütz wohnen, mitgenommen. Es waren Bekannte von unserem Suhler Reisebegleiter. Der Mann ist Maurer und wohnt auf dem Kötterberg, das Haus vor Hedkes Max, gegenüber von Böttcher Braun. Er hat das Haus, das der Stadt gehört, sehr schön ausgebaut. Neue Türen und Fenster drinnen und die Stuben mit Linoleum ausgelegt. Die Leute haben uns sehr freundlich aufgenommen, gut bewirtet und wollten uns noch geschlachtete Hühner mitgeben, die wir aber nicht mitnehmen konnten, da wir ja nicht nach Suhl zurückgefahren sind, sondern anschließend unseren FDGB-Urlaub bei Dresden gemacht haben. Geld haben sie nicht angenommen. Wir haben ihnen von unseren Sachen etwas dagelassen, damit wenigstens so ein Ausgleich stattfand. Wir sind auch von allen anderen Leuten freundlich behandelt und eingeladen worden. So haben wir auch den Fischer Winkowski, ein Bekannter von Trudchen, kennengelernt. Auch dort hätten wir wohnen können. Dort waren wir auch einen Abend eingeladen. Auch beim katholischen Pfarrer waren wir zum Kaffee geladen. Sie haben uns wieder für das nächste Jahr aufgefordert und gesagt, wir müssen dann aber mindestens drei Wochen bleiben.

von Dillings-Kasemira, Storch — Jul. Reetz — Engel — ist ganz fort. Auf diesem Platz stehen einige Bänke in einer Grünanlage. Der Schutt ist restlos beseitigt. Die ev. Kirche steht. Die Fenster sind heil bis auf einige kleine Löcher. Die Türen, bis auf eine Seitentür, vernagelt. Die Bänke sind restlos raus, die Kanzel umgefallen und die Orgel ausgebaut. Wo sie hingekommen ist, konnte man mir nicht sagen. Der Spruch über dem Altar „Kommt her zu mir, alle, die ihr...“ ist noch ganz deutlich zu lesen, als ob er erst vor kurzem angeschrieben worden wäre. Auch das Ölgemälde über dem Altar ist noch gut erhalten.

In der Schloßstraße steht nur das Haus von „Zigeuner“ Schmidts, zwischen Gastwirt Thiel und Schillings und dann am Schloß das Haus von Ambros. Lissner. Die Bäckerei von Max Lissner (früher Fenske) ist noch in Betrieb, doch das Haus ist fort. In der Auguststraße steht das Eckhaus gegenüber von Schloß-Stelter und zwei weitere Häuser in Richtung Judentempel. Auf dem Schulzendorfer Ende stehen noch einige Häuser. Das alte Kloster und das Haus von Dr. Friedrichowicz sind fort, und das Flather Ende mit dem Viertel Winkelmann — Tischler Klatt — „Penn“-Lange und August Götten steht. Die Straßenseite von Schuster Reetz — Bäcker Schulz — Martin Krüger bis zum Kötterberg ist auch fort. Der Kötterberg steht ab Böttcher Braun und runter die Deutsch Kroner Straße mit früher Wenzel bis zur Püttgasse, ebenso die andere Seite mit Polzin, Faust und Stutzki früher Müller Martin am Transformatorenhaus vorbei bis zum Sandberg. Die andere Seite vom Kötterberg steht von Blümkes bis Heeses und die Straße in Richtung Bahnhof mit August Boldt, „Emmel“ Manthey bis zum ev. Gemeindehaus. Das Utkesche Haus und die Molkerei Weiss sind fort. Dort ist ein Kinderspielplatz vom Kinderhort, der im ev. Gemeindehaus untergebracht ist. Dann kommt die ehemalige Post, in der sich eine Bank befindet. Die nächsten Häuser fehlen, und es geht erst wieder weiter, wo Gruses gewohnt haben; das Grigatsche Haus steht noch. In der ehemaligen Brauerei, wo Paul Koltermann und vordem Elektro-Schulz wohnten, ist zu einem Restaurant umgebaut worden. Die nächsten Häuser stehen alle, so auch unsere bis zu Logas Haus, der früheren Brennerei. Das Haus von Fleischer Schmidt ist weg. Dort ist ein kleines Kaufhaus (dort sagt man Magazin) mit drei großen Schaufenstern errichtet worden. Die Bäckerei von Frommholz ist auch in Betrieb. Wir haben dort wunderbare Butterkekse gekauft. Dann kommt noch ein Haus, es war wohl Wanda Schmidt. Die nächsten Häuser fehlen bis zu Neuperts Beamtenhaus. Es ist neu verputzt und sieht ordentlich aus. Erich Krügers Haus ist neu aufgebaut worden. Der Sportplatz ist gut in Ordnung, ist eingezäunt, mit Bäumen umpflanzt und gegenüber der Straße mit Bänken versehen. Das von Kaniewskische Haus steht auch, doch der Saal ist fort. Nun zur rechten Seite der Straße in Richtung Bahnhof. Das Wulfsche Haus ist fort, dort steht nur ein Holzkiosk für Obst und Gemüse. In dem Eckhaus (Schulstraße), wo ganz früher die Post untergebracht war, das später mal Kraft gehörte, ist heute wieder die Post. Im nächsten Haus, wo früher Gostkowski später Radke wohnte, steht heute ein einstöckiges Haus mit einem Lebensmittelgeschäft. Das nächste, die sog. „Essig-Fabrik“, steht wie früher. Dann kommt das Haus von Dr. Wilm, dort ist das Präsidium (Stadtverwaltung) untergebracht, im nächsten die Polizei, wieder im nächsten die Apotheke. An der Seite steht alles bis auf das kleine Haus von Arndts, wo Lehrer Berg einmal gewohnt hat. Auch die vorher, etwas zurückstehenden Postgaragen stehen noch. Boeses Grundstück steht wie früher mit Garagen, Schuppen, Stallungen und Sägewerk. Der Zaun vor dem Haus ist fort. Dann kommt das Haus vom „langen Schulz“, es ist auch neu verputzt. Auch das Haus mit der Werkstatt vom Brunnenbauer Koltermann, welches etwas zurückliegt, steht. Davor ist ein faches Gebäude als Klubhaus für die Jugend errichtet worden.

Dann kommt das Grundstück von Maschinenhändler Gustav Hallmann, das auch gut erhalten ist. Das nächste Haus vom Zollbeamten Reichardt ist fort. Das Haus von Paul König steht. Der Neupertsche Betrieb arbeitet. Es steht alles bis auf das Wohnhaus und ist mit einem Drahtzaun umgeben. An der Straße ist ein Tor mit einem Pfortnerhaus. Auch das Krügersche Anwesen, auf dem Zementwaren hergestellt wurden, ist erhalten und es wird produziert. Die Siedlung hinter der Bäckerei Frommholz und dem Neupertschen Beamtenhaus, also die Häuser von Stellmacher Wilde, Buske, Hallmann, Graf, Paul Graf (Schützengraben), Paul Ziebarth bis zu Freiern Leo stehen alle.

Der kath. Friedhof wird weiter benutzt und ist gut in Ordnung, der alte Teil ist allerdings im Laufe der vielen Jahre verwuchert und verfallen. Einige Steine und Kreuze sind umgestürzt, aber viele stehen noch, und ich habe viele

bekannte Namen gelesen, wie Wiese, Koltermann, Mikoley, Robeck, Stelter, Neumann, Buske, Graf, Schulz und andere. Der ev. Friedhof ist **vollkommen verwuchert** und verfallen. Einige Kreuze und Steine stehen noch, doch die meisten sind umgefallen. Er ist aber mit einem neuen Drahtzaun umgeben und soll nach fünf Jahren, dann ist die 30jährige gesetzliche Bestehenszeit verstrichen, eingeebnet werden.

Das **Schloß**, welches vollkommen ausgebrannt ist, soll wieder genau wie es früher war aufgebaut werden. Der Rohbau ist so gut wie fertig. Ich bin mit dem leitenden Ingenieur drinnen gewesen, und er hat mir alles erklärt und auf die geschimpft, die es abgebrannt haben. Es soll bekanntlich ein **Touristen-Hotel** werden. Die Bäume ringsum sind so hochgewachsen, daß das Schloß kaum noch zu sehen ist. Ansonsten ist es in Tütz sehr sauber. Die Straße durch die Altstadt vom **Tafelsee bis zur Post** ist auch asphaltiert und die sogen. „Hahnsche Ecke“ bei Martin Krüger ist im breiten Bogen ausgebaut. Eine **Frauen-Brigade** kehrt die Straßen, die nicht bewohnt sind, und der Müllwagen holt wöchentlich den Hausmüll ab. Von der sogen. „polnischen Wirtschaft“ darf also keine Rede mehr sein.

Die beiden **alten Schulen** stehen, dazu gibt es noch eine neue Schule auf dem Strahlenberger Ende, hinter der Turnhalle, gegenüber dem Armenhaus. Die Turnhalle ist fort, dort steht ein neues flaches Gebäude und dient als Kino. Das **Krankenhaus** ist vergrößert und wurde Lungenheilanstalt und sieht ordentlich aus.

Die **kath. Kirche** ist gut erhalten (ich bin drin gewesen). Auch das Pfarrhaus ist in Ordnung. Der Bauingenieur sagte mir, die **abgebrannte Altstadt** soll später wieder ungefähr so aufgebaut werden, wie sie früher war. Tütz, jetzt Tucznó,



Haus des Steinmetzmeisters Wiese
(jetzt unbewohnt).

hat jetzt ca. 3000 Einwohner. Von den alten Einwohnern ist niemand mehr dort. Nur in **Marthe** wohnt noch eine Familie Krüger. Ich habe sie aufgesucht. Sie sind bettelarm. Marthe war ja schon immer ein armes Dorf. Auch dort sind die Häuser vom Anfang bis zur Kirche fort. Dann wohnt noch ein jüngerer Mann (stammt aus Marthe) in **Knakendorf**. Er ist ein Sohn vom Gastwirt Lau. Er hat wohl erfahren, daß ein Tützer da sei und hat uns aufsuchen wollen, da wir aber bei dem Ingenieur im Schloß und beim Fischer Winkowski, der in der Kutscherwohnung am Schloß wohnt, zum Abendbrot waren, hat er bis spät auf uns in der Gastwirtschaft gewartet und war, als er dann spät noch mal in unser Quartier kam, total betrunken. Er sagte, daß Franz Stejnice sein Onkel wäre und er Lau heißt und Ferch aufs Marthe auch sein Onkel wäre. Der Zusammenhang stimmt. Das hat er uns immer wieder erzählt, und wir waren froh, als er endlich abzog. Ich kann ihn ja gar nicht kennen, denn er ist wohl 30 Jahre jünger als ich. So weit über Tütz.

Schloppe ist auch ziemlich kaputt. Vor allem am Markt, auch die Kirche ist fort. Der neue Stadtteil am Bahnhof steht. Man erzählte mir, **Ruschendorf** sei ganz verschwunden. Das stimmt nicht. Es fehlen nur einige Häuser, darunter das Gutshaus. Auch **Mehlgast** steht, doch die Gastwirtschaft von Seidler ist fort. **Deutsch Krone** ist fast nicht beschädigt. Die größeren Gebäude wie Rathaus, Kirchen, Lehrer-Seminar und Bauschule stehen. Die beiden Hotels, das Deutsche Haus und Brieses Hotel, stehen, sind aber ausgebrannt und keine Fenster drinnen. Auch das **Krankenhaus** steht. Es ist auch belegt.

Schneidemühl ist sehr beschädigt. Die Häuser um den Markt sind alle fort. Auch die Kirche und Posener Straße sind fort. Auch der untere Teil der Berliner Straße vom Markt in

Richtung **Stadtberg** ist nicht mehr. Dieser Stadtteil ist **neu aufgebaut** mit breiten Straßen und modernen Häusern mit Balkons. In Schneidemühl traf ich mehrere Leute, die deutsch sprachen. In Landsberg auch, in Deutsch Krone nur wenige.

Die Straßen in Polen sind bestens in Ordnung. Selbst in den Dörfern, besser als in der DDR. Benzin ist nach unserem Geld ein Drittel billiger als bei uns. **Zu kaufen gibt es alles**, was es bei uns gibt. Die Preise sind umgerechnet die gleichen. Manches ist teurer. Das Essen in den Restaurants ist billiger und gut. Die Leute können aber nicht alles kaufen, da sie im Verhältnis weniger verdienen als wir. Es fehlt in dieser Gegend die Industrie. Unsere Hinreise ging von Frankfurt an der Oder auf der polnischen Seite nach **Küstrin** und von dort auf der ehemaligen Reichsstraße 1 **Berlin—Königsberg** über Vietz—Landsberg a. d. W.—Friedeberg—Woldenberg—Schloppe nach Tütz. Die Rückfahrt auch so. Wir sind in Tütz um 15.00 Uhr abgefahren, haben uns Schloppe angesehen und in Landsberg kurz Halt gemacht und Eis gegessen. Dort sind wir auch **auf Deutsch angesprochen** worden. Man erkennt die deutschen Autos an den Nummernschildern. Die Polen haben schwarze Schilder mit weißen Zahlen und wir umgekehrt. In **Küstrin** sind wir über Nacht geblieben und haben in einem neuen Hotel gewohnt. Das Doppelzimmer mit wunderbar weichen Betten, warmem und kaltem Wasser, mit vier Sesseln und ganz mit Teppich ausgelegt, kostete nach unserem Geld umgerechnet 21,— Mark und die Einzelgarage 3,—. Bei uns würde es mehr kosten. Gegessen haben wir gegenüber in einem Restaurant, weil in den Gasträumen im Hotel die Maler waren. Ich habe ein Gulasch für 2,10 Mark und Anni ein Schnitzel für 3,40 Mark gegessen. Der Kaffee wird in Polen nicht in Tassen, sondern in Teegläsern serviert.

Ich war von den Verhältnissen in Polen im Ganzen **angenehm überrascht**.

Hier hatten einige Leute behauptet, es wäre alles wahn-sinnig teuer, und es gäbe kein Unterkommen, und man werde hinten und vorne betrogen und bestohlen. Leute, die dort gewesen sind, sagten das Gegenteil, und so war es auch. Man bekommt für alles eine Quittung und erhält sein Geld auf Heller und Pfennig raus. Alle Waren sind ausgezeichnet, so daß man einen genauen Überblick hat.

Ich hoffe, Euch durch meinen Bericht einen guten Überblick über meine Reise gegeben zu haben. **Fritz Baehr**

Patenkreis Wittlage: „Dreigeteilt niemals“

Im Kreistag des Deutsch Kroner Patenkreises Wittlage wurde zur gemeindlichen Neugliederung im Kreisgebiet eingehend Stellung genommen. Einleitend erörterte Oberkreisdirektor **Nernheim** die Meinungsäußerungen der 31 Wittlager Gemeinden, wobei sich die Tendenz zur „**Fünfer-Lösung abzeichnen**“ würde. Der Vorschlag des Innenministers, den Landkreis Wittlage dreizuteilen, werde von der Mehrheit der Gemeinden **entschieden** abgelehnt. Diese Stellungnahmen der Wittlager Gemeinden sind für den Kreisausschuß von entscheidender Bedeutung gewesen, wie Landrat **Dr. Maßmann** sagte, der dann die Stellungnahme des Kreistages zu dem Erlaß des niedersächsischen Innenministers verlas.

Hier der Wortlaut: „Die Gemeinden lehnen den im **Neugliederungserlaß** enthaltenen Diskussionsvorschlag zur Bildung von drei Großgemeinden überwiegend ab. Demgegenüber besteht weitgehend Bereitschaft, das Kreisgebiet in fünf Gemeinden neu zu gliedern“.

Der Kreistag des Landkreises Melle, der am gleichen Tage wie der Wittlager Kreistag tagte, hat ebenfalls zum geplanten Großkreis Osnabrück ein **entschiedenes Nein** gesagt! Meller Kommunalpolitiker argumentierten: „Die Bildung eines Großkreises würde außerdem **gegen den Willen der Bevölkerung** verstoßen. Ja, die Bildung eines Großkreises Osnabrück würden wir als **willkürlichen Verwaltungsakt** bezeichnen und auf harten Widerstand stoßen.“

*

Staatssekretär **Dr. Teller** vom niedersächsischen Innenministerium und seine Kommission werden am 24. März den Landkreis Wittlage bereisen, um sich an **Ort und Stelle** ein Bild zu machen von der Stellungnahme der Gemeinden zur gebietlichen Neugliederung.

Polenflucht per Kiste

Vier Tage dauerte die **abenteuerliche Flucht** des Polen Stanislaw Czavnecki (25) aus dem Ostsee-Hafen **Gdingen** nach Hamburg. In einer zwei Meter langen Kiste, zwischen Maschinen und Textilballen, blieb der gelernte Autoschlosser über 800 Kilometer Seeweg auf dem polnischen Frachter „Staszic“ (8011 BRT) **unentdeckt**.

Die Hamburger Behörden gewährten dem Flüchtling **politisches Asyl**.

Warum die PLM bei ihrem Nein bleibt!

In einem Artikel „Wo stehen wir?“ begründet der Sprecher unserer PLM, Dr. Philipp v. Bismarck (MdB), noch einmal die **ablehnende Haltung** der Landsmannschaft gegenüber den Ostverträgen. Er schreibt u. a.:

Es scheint sich zu bestätigen, was sorgfältige Beobachter bereits zu Beginn des ostpolitischen Ansatzes der Regierung Brandt/Scheel warnend bemerkt hatten, daß der Spielraum der Sowjetunion in ihrem **Verhältnis zur Weltpolitik** und insbesondere in ihren Beziehungen zu den von ihr hegemonisierten Regierungen zu klein ist, um echte Gegenleistungen möglich zu machen. Dafür zeugt sowohl die Wirkung des Erscheinens des deutschen Bundeskanzlers in Erfurt, als insbesondere auch die innere Lage Polens.

Vielleicht ist es einer der Hauptfehler der **Brandtschen Ostpolitik**, diesen Spielraum überschätzt und die innere Gefahrenlage in den mitteleuropäischen Staaten unterschätzt zu haben.

Dazu kommt, daß die derzeitige Regierung einen anderen Faktor **nicht richtig bewertet** hat, nämlich das Bild der Deutschen in den Augen und Gemütern des westlichen Auslandes. Wohl haben wir unsere traditionellen großen Probleme im Westen ausräumen können, aber die Sorge vor einem übermächtigen, ehrgeizigen und nie ganz berechenbaren Deutschland ist geblieben. Daraus erklärt es sich, daß die Frage: „Was habt ihr Deutschen von den Russen für euer **großes Entgegenkommen** an geheimen Zusagen erhalten?“, nicht verstimmt. Die durch ständige Wiederholung des Schreckgespenstes von **Rapallo** nicht klarer gewordene Vorstellung über den deutsch-russischen Vertrag tut ein übriges. Während wir im Osten nicht vorankommen, verlieren wir also im Westen auch noch Vertrauen.

Wir haben uns zuviel aufgeladen.

Die Sowjetunion scheint zu diesem Urteil aus einem anderen Grunde gekommen zu sein. Sie scheint inzwischen zu wissen, daß ihr zur Zeit **niemand garantieren** kann, daß die Verträge von Moskau und Warschau im Bundestag eine sichere Mehrheit finden. Sie zeigt daher zunehmende Härte und läßt die Bundesrepublik und die Westmächte spüren, daß sie die Macht hat. Es scheint ihr nichts auszumachen, daß sie damit erneut vor aller Welt deutlich macht, wer die Spannungen in Europa immer neu hervorbringt.

Worauf kommt es jetzt für uns an?

Wir waren immer der Auffassung, daß Wandel in der Nachkriegslage nur durch **Umdenken der Sowjetunion** entstehen kann. Die Kreml-Führung muß dazu gebracht werden, einzusehen, daß sie weder **Europa ganz beherrschen**, noch die Spannung in Mittel- und Osteuropa auf die Dauer aufrechterhalten kann.

Dabei müssen wir, die freien Europäer, jedoch bedenken, daß jede Kreml-Führung die eigene Sicherheit — die innere wie die äußere — mit höchstem Rang in der **eigenen Politik einzusetzen hat**. Hier kann die Sowjetunion kein Risiko eingehen, und es ist daher auch nicht vernünftig, es ihr zumuten zu wollen.

Was folgt daraus?

Für die Entschlüsse der jeweiligen sowjetrussischen Regierung bedeutet dies, daß sie ihre bisher bekannten strategischen Ziele in Bezug auf Europa, nämlich die **Auflösung der NATO** und die Verhinderung eines freien europäischen Bundesstaates nur aufgeben kann, wenn sich erweist, daß sie unerreichtbar und ihre weitere Verfolgung zu gefährlich wäre.

Dies kann nur dadurch geschehen, daß die Atlantische Gemeinschaft fest bleibt und die **Europäer Entschlossenheit zeigen**, sich in einem Bundesstaat zusammenschließen. Die zweite Voraussetzung wäre die Sicherheit, daß ein Verzicht auf diese Zielsetzung im Bereich ihres hegemonialen Einflusses — vor allem also des Warschauer Paktes — nicht zu große Risiken hervorbringt.

Wer also die Sowjetunion zum Umdenken bewegen, oder vorsichtiger formuliert, ein Umdenken in ihrem eigenen Interesse ermöglichen will, muß die Einheit des freien Europas und im Osten Entspannung wünschen.

Was können wir tun?

Abgesehen von einer konsequenten Werbung für die Notwendigkeit, in der **Atlantischen Gemeinschaft** zusammenzuhalten und die notwendigen Opfer für den europäischen Bundesstaat zu bringen, müssen wir die Möglichkeiten der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit mit unseren östlichen Nachbarn voll ausschöpfen. Wir können nicht daran interessiert sein, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten unserer Nachbarn sich vergrößern. Es dient vielmehr jeder europäischen Politik, den Unterschied in der Versorgungslage in der Bevölkerung zwischen uns und den Staaten des Warschauer Paktesystems verringern zu helfen. Dies gilt insbesondere für unser Verhältnis zu Polen.

Das freie Europa wird nur Sicherheit und Frieden finden, wenn das in einem anderen gesellschaftlichen System lebende Mittel- und Osteuropa seine Menschen zunehmend besser versorgen kann. **Streiks und Widerstände** in einem sozialistisch regierten Land gefährden den Frieden für ganz Europa. Abbau der Rüstung auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs sind nur dann möglich, wenn die Sorge vor gewaltsamem Widerstand gegen das Herrschaftssystem abnimmt.

All dies braucht Zeit. Sie muß genutzt werden für die Erkundung zur Verbesserung des wirtschaftlichen Austausches zwischen den Nachbarn.

Die Erörterung von **Grenzfragen** kann dabei nur hinderlich sein. Wir müssen sie überwinden, nicht verfestigen. Wir müssen sie durch unseren Verstand, unsere Menschlichkeit, unsere Phantasie und durch praktische Schritte zur Verwirklichung der Kooperation durchdringen. Wir müssen uns verbinden, nicht uns durch Rückfälle in national-staatliches Denken in Gegensatz bringen lassen.

Wir Deutschen haben dabei die **besondere Aufgabe**, immer erneut um unsere Freunde in unseren Nachbarländern zu werben und uns als vertrauenswürdige Partner zu erweisen. Dazu gehört u. a., daß wir gegenüber jedermann die Wahrheit sagen, uns nicht mehr vornehmen als wir können, nicht anderen die Möglichkeit geben, falsche Hoffnungen zu entwickeln und **selber ohne Illusionen** zu bleiben.

Darum muß es dabei bleiben, daß die unterschriebenen Verträge nicht ratifiziert werden. Sie würden weder dem Frieden dienen, noch die europäischen Probleme lösen, oder auch nur fördern helfen.

Es schadet nichts und niemand, wenn die unterschriebenen Verträge nicht ratifiziert werden. Im Gegenteil, es wird helfen, auf beiden Seiten die Möglichkeiten **zutreffender einzuschätzen** und zu erkennen, daß nur Europa, das geeinte freie Europa, der Partner erhoffter strategischer Wandlungen im sowjetrussischen Europakonzept sein kann.

„Nein“ auch von anderer Seite

Acht **SPD-Bundestagsabgeordnete** wollen gegen die Ost-Verträge stimmen. Das erklärt der bisherige Leiter des gesamtdeutschen Referats beim SPD-Parteivorstand, **Baerwald**: Weil (SPD-Fraktionschef) Wehner es befiehlt, hat **Ulbricht Schonzeit**. Diese Politik der Zugeständnisse macht Brandt ohne die Mehrheit im Parlament.

Vertriebene und Ostverträge

Zur **Lage der Heimatvertriebenen** nach dem Moskauer- und Warschauer Vertrag machte der Vorsitzende der Deutsch-Kroner Heimatgruppe in Lübeck, **Ladwig**, interessante Ausführungen. Er zeigte, wie die SPD-Politiker Brandt und Wehner ihre Ansichten in kurzer Zeit nach Bildung der Regierung geändert haben.

Vorher: „Breslau, Oppeln, Gleiwitz, Hirschberg, Glogau, Grünberg, das sind nicht nur Namen, das sind **lebendige Erinnerungen**, die in den Seelen von Generationen verwurzelt sind und unaufhörlich an unser Gewissen klopfen. **Verzicht ist Verrat**, wer wollte das bestreiten? 100 Jahre SPD heißt vor allem 100 Jahre Kampf für das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Das Recht auf Heimat kann man nicht für ein **Linsengericht verhökern** — niemals darf hinter dem Rücken der aus ihrer Heimat vertriebenen oder geflüchteten Landsleute Schindluder getrieben werden. Das Kreuz der Vertreibung muß das **ganze deutsche Volk mittragen** helfen: vertriebene und geflüchtete Landsleute sind keine Bürger zweiter Klasse, weder in der Wirtschaft noch in der Gesellschaft. Daß es ihr ernst damit ist, hat die SPD bewiesen. Der **Wiedervereinigung** gilt unsere ganze Leidenschaft. Wer an diesem Feuer sein kleines Parteistüppchen zu kochen versucht, kann vor dem großen Maßstab der Geschichte nicht bestehen. Wir grüßen alle Schlesier. gez. Erich Ollenhauer, Willy Brandt, Herbert Wehner.“ (Aus dem Programmheft zum Deutschlandtreffen der Schlesier vom 7. bis 9. 6. 1963.)

„Eine deutsche Politik, die zum Frieden führen soll, darf nicht hinter dem Rücken der heimatvertriebenen Landsleute gemacht werden. — Entscheidende **Rechtspositionen** dürfen nicht preisgegeben werden.“ Willy Brandt auf dem Dortmunder Parteitag 1966.

„Die deutschen Grenzen von 1937 sind nicht nur unser Rechtsanspruch, sondern auch unser Anspruch für eine friedensvertragliche Regelung.“ Herbert Wehner, ebenfalls Dortmunder Parteitag 1966.

Nachher: Trotz des Wissens um das Recht auf den Anspruch der **Grenzen von 1937** bei einer künftigen friedensvertraglichen Regelung, trotz des Wissens um das abgegebene

Versprechen, daß Verzicht Verrat ist und trotz der vorherigen Beteuerung eines hundertjährigen Kampfes um das Selbstbestimmungsrecht der Völker, brach die sozialdemokratische Regierung sofort nach ihrem Amtsantritt alle Versprechungen, stellte sich abrupt gegen früher vertretene Grundsätze und verzichtete im mit **Eiltempo betriebenen Moskauer Vertrag** ohne jede Gegenleistung auf ein Viertel des deutschen Staatsgebietes. Sie vollzieht damit — trotz unseres gelungeneren wirtschaftlichen Wiederaufstiegs — die totale politische Kapitulation unseres Staates gegenüber dem Osten.

Ein Jahr später nach Machtwechsel ist Verzicht kein Verrat mehr und jede gegenteilige Ansicht ein unfreundlicher Akt den Sowjets und den Polen gegenüber. Wie klar stehen die Worte des wohl populärsten Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Ernst Reuter (SPD), der gesagt hat:

„Welcher Deutsche wird sich wohl bereit erklären, die Oder-Neiße-Grenze anzuerkennen. Es wird sich keiner zu dieser schändlichen Tat finden!“

Es haben sich zwei gefunden: Brandt - Scheel.

Aber, wenn ich lese, daß der SPD-Vorsitzende Bundeskanzler Brandt in den 30er Jahren Vorsitzender der Lübecker SAP (Sozialistische Arbeiter-Partei) gewesen ist und 1936/37 mit der KPD und SPD einen Volksfront-Appl, der die Zerschlagung der kapitalistischen Gesellschaftsstruktur in Deutschland beinhaltete, zusammen mit Walter Ulbricht und Herbert Wehner unterzeichnete, dann ist die hektische Eile der Ostpolitik verständlicher. **Leider! Wohin geht der Weg?**

Mißstände in Pommern aufgedeckt

Wie die polnische Parteizeitung „Glos Koszalinski“ (Kösliner Stimme) berichtete, traten die Funktionäre der Regional-Organisation der „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei“ für den Kreis Belgard in Pommern zusammen, um im Zusammenhang mit den Unruhen in Stettin alle die Mängel zu erörtern, die infolge des Schlendrians in der Gomulka-Ära eingetreten seien. Vor allem wurden die folgenden Punkte behandelt: 1. In Belgard selbst soll eine Fabrik für Rundfunkgeräte errichtet werden, wobei der Betrieb insgesamt 25 Gebäude umfassen soll. Die Werkzeugmaschinen usw. im Werte von mehr als 20 Millionen wurden aber bereits angeschafft, als nur vier Gebäude fertiggestellt waren. Die wertvollen Geräte liegen infolgedessen **unter freiem Himmel** und verkommen infolge der Witterungseinflüsse. Außerdem wurde nicht hinreichend für den An- und Abtransport der „Pendler“ Sorge getragen, die in diesem Betrieb teils bereits mit Vorbereitungsarbeiten beschäftigt sind, teils noch angeworben werden sollen. 2. Das Dorf **Muttrin** wurde nicht an die elektrische Überlandleitung angeschlossen, obwohl diese unmittelbar am Dorfe vorbeiführt. 3. Bayern müssen jeweils tagelang in Belgard auf die Abrechnung und auf die Auszahlung der Beträge für die abgelieferten landwirtschaftlichen Produkte warten. 4. Bauern, welche Flächen des „Staatlichen Bodenfonds“ in Benutzung nahmen, wurden mit derart hohen „Pachtgebühren“ bedacht, daß sie das Land schleunigst an den „**Bodenfonds**“ zurückgaben. 5. Diejenigen polnischen Siedler, welche ihre Höfe gegen eine kleine Rente dem polnischen Staate übereignen wollten, erhielten ihre Bescheide mit dermaßen großer Verzögerung, daß sie sich gezwungen sahen, die landwirtschaftliche Produktion auf einen Stand zu drosseln, der nur ihren Eigenbedarf deckt.

Härterege lung im LAG

opM — Der federführende Bundestagsausschuß beschloß in Abänderung eines Antrages der Vorsitzenden des Petitionsausschusses des Bundestages, in dem die Errichtung einer **Härte-Stiftung** gefordert wurde, eine Härterege lung im Rahmen des Lastenausgleichsgesetzes. Bestimmte kleinere Gruppen von Geschädigten, die von den Bestimmungen des Lastenausgleichsgesetzes besonders hart betroffen werden, sollen auf diesem Wege zu Leistungen kommen; außerdem sind entsprechende Leistungen für Einzelfälle bei außergewöhnlicher Härte vorgesehen. Die Härteleistungen brauchen nicht unbedingt den Leistungen des LAG zu entsprechen, wodurch z. B. die **Gewährung einer Kapitalhilfe** zum Einkauf in ein Altersheim ermöglicht wird. Zu den Härtegruppen werden voraussichtlich z. B. Werkspensionsanwärter und Fälle schuldlos mißglückter Eingliederung gehören. Noch nicht entschieden ist über die Beteiligung des Kontrollausschusses und des Beirates beim Erlaß der Bewilligungsrichtlinien.

*

opM — Das Bundesausgleichsamt legte eine neue Schätzung der Reserven des Ausgleichsfonds vor. Obwohl seit der **letzten Schätzung** weitere Novellen erlassen wurden, werden noch sehr geringe Reserven ausgewiesen. Von den Verbänden werden die Reserven um mindestens zwei bis drei Milliarden DM höher vermutet. Die Höhe der noch vorhandenen Reserven entscheidet weitgehend darüber, welche **Leistungsverbesserungen** im Lastenausgleich noch bewilligt werden.

Schneidemühl — wie es war



Durchblick von der Zeughausstraße (Bankhaus Nüske) nach dem Wilhelmsplatz.

Presse-Stimmen

Wie verhält sich die CDU?

„Das vertriebene Landvolk“ schreibt u. a.: Den schwarzen Peter der Verantwortlichkeit für die Ratifizierung der Ausverkaufs-Verträge hat sich die CDU durch ihre Haltung während der Verhandlungen über die Verträge und nach der Paraphierung derselben **selbst aufgebürdet**. Dieses ganze Phänomen ist zu einer Existenzfrage der CDU geworden. Der Wähler wird die Opposition nach ihrem Verhalten in dieser entscheidenden Frage für das deutsche Volk beurteilen, sie danach wägen und ggf. als für zu leicht befinden.

Für die CDU darf und muß es jetzt nur noch eine Überlegung geben: Kann man aus dieser **selbst gebastelten Zwangsjacke** wieder herauskommen? Wir sagen ja. Der einzige Weg, der offen ist, muß nur unverzüglich besritten werden. Die Verträge von Moskau und Warschau haben nicht den **Charakter eines Friedensvertrages**. Durch sie wird also der Schlußstrich unter den zweiten Weltkrieg nicht gezogen. Sie sind vielmehr **einseitige Diktatverträge**: Aufgabe der CDU ist es deshalb, statt dieser Verträge einen Friedensvertrag mit allen am zweiten Weltkrieg beteiligten Mächten zu fordern. Die verbündeten Westmächte müßten dazu bewegt werden, endlich den **Abschluß des zweiten Weltkrieges einzuleiten**. Wir sind überzeugt, daß die CDU für dieses Vorhaben die breite Masse der bundesrepublikanischen Bürger, insbesondere aber die vertriebenen und geflüchteten Menschen auf ihrer Seite haben wird. Nutzt die CDU diese ihr noch **gebliebene einzige Chance** nicht, sondern ermöglicht mit ihrer Hilfe die Ratifizierung der Schandverträge, so steht schon heute einest fest: Alle sich aus der Ratifizierung der Verträge ergebenden unliebsamen Forderungen für die Bundesrepublik, wie z. B. **Reparationsforderungen des Ostblocks**, wird man ihr auferlegen und sie einzig und allein dafür verantwortlich machen. Die Regierung selbst (SPD und FDP) wird sich damit freisprechen, daß es bei der CDU gelegen hat, die Verträge zu Fall zu bringen.

*

Der Hochstimmung nach Unterzeichnung des Gewaltvertrags mit Moskau ist ein „**altmodischer diplomatischer Nervenkrieg**“ gefolgt. Das schreibt die „New York Times“ in einer Analyse über die Beziehungen zwischen Moskau und Bonn.

Das Blatt, das die Ostpolitik der Bundesregierung vor Unterzeichnung des Vertrags mit Vorschlußloberungen bedacht hatte: In der Frage der Berlin-Verhandlungen haben sich die Sowjets auf ihre **Tradition des Winterschlafs** zurückgezogen. Einige Amerikaner mit langer Erfahrung in Verhandlungen mit den Russen sagen, die Spannungen zwischen Moskau und Bonn waren unausweichlich, da Brandt sich nicht an das hielt, was sie als Kardinalregel für Verhandlungen mit den Russen halten: Das **endgültige Dokument** darf nichts Verschwommenes enthalten und irgendwelche Annahmen (im Hinblick auf Zugeständnisse) dürfen nicht ungeschrieben bleiben.

Auch Tito warnte

Amerikanischen Presseberichten zufolge soll der jugoslawische Staatschef Tito anlässlich eines Besuches bei Nixon vor der Ost- und Deutschlandpolitik der Bundesregierung **nachdrücklich gewarnt haben**. Tito soll von einseitigen Konzessionen Bonns und einer Ratifizierung des Moskauer Vertrages ohne **befriedigende Berlin-Regelung** abgeraten haben.

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf, Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermißt am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die **mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 2301 Schönkirchen bei Kiel**, Blomeweg 9, Albert Strey.

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wiederholte, ist angesprochen.

- Modrow, Gustav (Gönnner Weg 103), Rentner
 Modrow, Hedwig (Zeughausstraße 3)
 Modrow, Johannes geb. 29. 3. 1898 (?), Zimmermann, verm.
 Modrow, Maria (Berliner Str. 43), Schwester
 Möbius, Kunibert, geb. 30. 3. 1874 (?), Zugführer, verst. 1945
 Möhle, Hermann (Markt 12), OBERINGENIEUR
 Möhlenhof, Heinr., geb. 11. 8. 1891 (Im Grunde 3), Pol.-Oberinspekt., Angehörige?
 Möhring, August (Waldstraße 1), Altsitzer
 Möhring, Heinrich (Bromberger Straße 12), Angest., Hildegard und Melanie (Angest.)
 Mölke, Otto (Bismarckstraße 5), Rb.-Beamter
 Möller, Franz (Zeughausstraße 20), Gärtner
 Möller, Minna (Schmilauer Straße 13), Hausangest.
 Möller, Otto (Forststraße), Rentner
 Möllke, Gustav (Breite Straße 2), Lokführer
 Moenig, Edith (Wasserstr. 7) u. Hildegard (Stenotypistin)
 Mohaupt, Otto (Dirschauer-Str. 51), Zugf.
 Mohr, Hilde (Bäckerstr. 3), Händlerin
 Mokolke, Albert (Markt 25), Schmied
 Mokolke, Anna (Kroner Straße 13), Hausangestellte
 Mokolke, Elisabeth (Albrechtstraße 94), Witwe
 Mokolke, Franz (Kroner Straße 7), Brauerei-Arbeiter
 Mokolke, Franz (Gneisenauer Str. 28), Rangierarbeiter
 Moldenhauer, ? (?), Zimmerer od. Schlosser, verst. Rußl. 1945
 Moldenhauer, August (Seminarstr., Albatros-Haus 13), Arb.
 Moldenhauer, Alois (Westendstr. 23), verm.
 Moldenhauer, Bernhard (Kolmarer Str. 1), Weichenwärter
 Moldenhauer, Clemens, geb. 15. 8. 1909 (Lange Str. 30), verm.
 Moldenhauer, Edeltraut, geb. 17. 5. 1939 (?), Hausgehilfin
 Moldenhauer, Elisabeth (Ackerstraße 7), verst. ?
 Moldenhauer, Emil (Tannenweg 10), Kraftwagenf.
 Moldenhauer, Erwin (Jahnstr.), Sattler
 Moldenhauer, Franz (Kiebitzbrucher Weg 20), Händler
 Moldenhauer, Georg (Krojanker Str. 109), Arb.
 Moldenhauer, Hans-Joachim, geb. 14. 12. 1937 (?), Maurer
 Moldenhauer, Hedwig, geb. 12. 12. 1897 (Jastrower Allee 24), Händlerin
 Moldenhauer, Herbert (Roonstr.)
 Moldenhauer, Johannes (Ackerstraße 30), Arb.
 Moldenhauer, Margarete (Ringstr. 26), Binderin, u. Maria, Paul, Wilhelm, Arb.
 Moldenhauer, Marie (Albrechtstraße 8/9), Witwe
 Moldenhauer, Martha, geb. 24. 11. 1878 (Krojanker Str. 109), Bernhard, verst. 1964
 Moldenhauer, Martha geb. Mels, geb. ca. 1896 (? Stadtberg), verst.
 Moldenhauer, Martha, geb. 16. 12. 1921 (Westendstraße), Paul (Kraftwagenführer)
 Moldenhauer, Paul (Güterbahnhofstraße 19), Arb.
 Moldenhauer, Rolf-Peter, geb. 11. 12. 1944 (Städt. Krankenh.)
 Moldenhauer, Rosalie, geb. 19. 8. 1876 (Kolmarer Str. 7)
 Moldenhauer, Rudolf (Jastrower Allee 19), Pantoffelmacher
 Moldenhauer, Willi (Jägerstraße 8), Tischler
 Molkenthin, Hilde (Neue Bahnhofstr. 12), Hausangest.
 Molkentin, Karl (Goethinger 8), Gend.-Wachtmeister
 Moll, Ann (Markt 21), Hausangestellte
 Moll, Elli (Krojanker Str. 34), Stenotyp., Harry (Musiker), verm.
 Molzahn, Friedrich (Bromberger Str. 100), verm.
 Mondrowski, Marie-Auguste, geb. 13. 10. 1884, geb. Odey (Gr. Kirchenstraße 22)
 Mongrovius, Hans, geb. 1880 (Hindenburgplatz), Malermeister, gefallen
 Morano, Hildegard geb. Baumgarten, geb. 18. 10. 1919 (Ackerstraße 32)
 Moratz, Siegfried, geb. 13. 12. 1921 (?), Kellner, verm.
 Morgenroth, Konrad (Friedrichstr. 30), Reg.-Baurat
 Morich, Ernst, geb. 14. 3. 1922 (Königstraße 46)
 Moritz, Edith (Markt 28)
 Moritz, Gertrud geb. Paul, geb. 23. 11. 1912, Hasselort 11 und Markt 6
 Moritz, Helmut, geb. 9. 4. 1925 und Alfred, geb. 27. 1. 1928 (Schmiedestraße 82)
 Moritz, Otto, geb. 31. 12. 1912 (?)
 Morzynski, Gerhard (Markt 8), Kaufmann
 Moser, Albert und Else (Sedanstraße 3)
 Moser, Otto (Gr. Kirchenstraße 24), kfm. Angest.
 Moskau, Rudolf (Rüster Allee 3), Zugf.
 Moutoux, Walter (Albrechtstr. 5), Landgerichtspräsident, Fr. Marie und Töchter
 Mowinski, Marie (Neue Bahnhofstraße 7)
 Mowitz, Erwin, geb. 3. 3. 1918 (Goethinger 6)
 Mros, ? (?), Kraftfahrer, gef. 1945
 Mrotz, Alfred, geb. 28. 1. 1927 (Schmiedestr. 82), verm., Helmut (Schlosser), verm.
 Mroz, Alois (Martinstr. 20), Kaufmann
 Mroz, Max, geb. 1. 6. 1887 (Wasserstr. 3), Stadtinspekt., gef.
 Mrozek, Karl (Bromberger Str. 5), Fleischer
 Mrozek, Luzia (Schützenstraße 80), Arb.
 Mrozek, Robert (Filehner Str. 1), Fleischermeister
 Mrozinski, Ilse (Jastrower Allee 32)
 Mrugalski, Mata (Milchstr. 14), Schneiderin
 Muack, Minna (Ackerstr. 12), Witwe
 Muchowdi, Berta (Bergstr. 24), Witwe
 Muck (Muik ?), Herbert, geb. 11. 3. 1914 (Karlsberger Str. 20), gefallen
 Mudrack, Elise (Rüster Allee 31), Pension
 Mücke, Erich (Werkstättenstr. 15), Mechaniker
 Muehl, Horst, geb. 31. 8. 1916 (?), Feldw. verm.
 Müller, Adolf (Gr. Kirchenstr. 9), Bahnarb.
 Müller, August (Blumenstr. 3), Rb.-Ass.
 Müller, Albert und Anna (Königsblicker Str. 9)
 Müller, Alfred (Ackerstr. 8), Steinsetzer
 Müller, Anna (Albrechtstr. 8/9), Studienrätin, Freitod 1945
 Müller, Anna (Ackerstraße 50)
 Müller, Anna, geb. 3. 11. 1908 (Königsstr. 82)
 Müller, Anna (Wielandstr. 10), Ww., Hedwig (Arb.), Heinz, geb. 27. 8. 1922
 Müller, Anna (Grabauer Str. 8), Witwe
 Müller, Anna (Bismarckstr. 28), Hausmädchen
 Müller, Anna (Eichberger Str. 9), Händlerin
 Müller, Anna (Kolmarer Str. 13), Hausgehilfin
 Müller, Anton (Bromberger Str. 113), Arb.
 Müller, Arnold (Friedrichstr. 36)
 Müller, Auguste (Krojanker Str. 17), Witwe
 Müller, Auguste (Lessingstr. 21/22), Witwe
 Müller, Bernhard (Saarlandstr. 9), Tapezierer
 Müller, Bruno (Wilhelmstr. 1), Helene (Verk.)
 Müller, Bruno (Schmilauer Str. 6), Büro-Angest.
 Müller, Edmund (Krojanker Str. 159)
 Müller, Emil (Koschützer Str. 25), Rentner
 Müller, Emil (Berliner Str. 8), Vers.-Anw.
 Müller, Emilie (Königsblicker Str. 20)
 Müller, Emilie (Eichblattstr. 4), Witwe
 Müller, Erich (Liebentaler Str. 1), Kulturbautechn., Gertrud, geb. 9. 11. 1874, geb. Asmann
 Müller, Erich (Schützenstr. 39), Maurer
 Müller, Erich (Jahnstr. 5), Packer
 Müller, Erich (Filehner Str. 4), Tischler
 Müller, Ernst (Albrechtstr. 108), Buchhalter
 Müller, Erwin (Eichberger Str. 5), Buchhalter
 Müller, Franz (Jahnstr. 9), Lehrer
 Müller, Franz (Kolmarer Str. 15), Vqararb.
 Müller, Franz (Friedrichstr. 22), Zahnarzt
 Müller, Frida (Krojanker Str. 4), Witwe
 Müller, Frieda (Brauerei Str. 12), Lehrerin, Freitod 1945 mit Mutter Maria?
 Müller, Friedrich, geb. 9. 5. 1899 (?), Maurer, verm.
 Müller, Georg (Gneßener Str. 28), Kontorist, Paul (Schaffner)
 Müller, Gustav (Plöttker Str. 21), Rentner
 Müller, Gustav (Dreierstr. 8), Fritz, geb. ca. 1910, verst. 1947, Kgf.-Lager
 Müller, Hannelore (Bismarckstr. 14)
 Müller, Hedwig (Konitzer Str. 26), Arb.
 Müller, Heinrich (Krojanker Str. 48), Pol.-Beamter
 Müller, Heinz (Bismarckstr. 5 u. Markt 24), Apotheke und Herbert
 Müller, Herta (Mühlenstraße 7), Hausangestellte
 Müller, Irma (Eichblattstr. 8), Stenotyp.
 Müller, Joachim (Friedrichstr. 36), Gastwirt
 Müller, Johann (Martinstr. 11), Arb.
 Müller, Johanna (Jastrower Allee 71), Hausangest.
 Müller, Julius (Bismarckstr. 62), Pol.-Ass. a: D.
 Müller, Julius (Goethinger 14), Landjägermeister i. R.
 Müller, Julius (Gartenstr. 61), Landwirt
 Müller, Karl (Berliner Str. 111)
 Müller, Karl (Höhenweg 45), Rentner
 Müller, Karl (Grabauer Str. 15)

Müller, Karl (Küddowstr. 2), Schuhmachermeister
 Müller, Karl, geb. 31. 8. 1916 (?), Schmied, verm.
 Müller, Karl (Neustettiner Str. 98), Schuhmacher
 Müller, Karl (Jastrower Allee 127), Rentner
 Müller, Karoline (Bromberger Str. 24), Witwe
 Müller, Kurt (Bromberger Str. 75), Pol.-Beamt.
 Müller, Leo (Feastr. 2), Kolonialwaren
 Müller, Leo (Königstr. 45), Lokh.
 Müller, Leonore, Dr. med. (Posener Str. 2), Zahnärztin
 Müller Lieschen, geb. 25. 3. 1925 (Königsberger Str. 175)
 Müller, Marie (Gartenstr. 8), Witwe
 Müller, Marie (Ackerstr. 27), Witwe
 Müller, Maria (Konitzer Str. 26), Arb.
 Müller, Martin (Bromberger Str. 58), Kesselschmied
 Müller, Martin (Am Skagerrak-Platz 6), Bankbeamter
 Müller, Martin (Markt 11), Kreiswart KdF
 Müller, Martin (Neufier II), Rentner
 Müller, Mathilde (Lange Str. 39), Witwe
 Müller, Max (Neue Bahnhofstr. 2)
 Müller, Max (Alte Bahnhofstr. 17/Jastr. Allee 70),
 Fahrlehrer/Spediteur
 Müller, Max (Klopstockstr. 20), Arb.
 Müller, Otto (Markt 34), Möbeltischler
 Müller, Otto (Jastrower Allee 64), Ing.
 Müller, Otto (Alte Bahnhofstr. 12), Zugf. i. R.
 Müller, Otto (Eichberger Str. 33), Reg.-Prak.
 Müller, Otto (Koschützer Str. 25), Arb.
 Müller, Paul (Albrechtstr. 118), Rb.-Insp. a. D.
 Müller, Paul (Albatros-Werk, Vorratsschuppen), Schlosser;
 Theodor (Schmied)
 Müller, Paul (Wielandstr. 16), Dreher
 Müller, Paul (Krojanker Str. 14), Schlosser
 Müller, Paula-Clara, geb. 10. 2. 1890, geb. Reetz (?)
 Müller, Rosalie (?), Witwe
 Müller, Rosalie geb. 1928 (Bromberger Str.), Friseurin
 Müller, Siegfried (Markt 30), Bankbeamter
 Müller, Susanne (Alte Bahnhofstraße 16)
 Müller, Waldemar (Herm.-Löns-Str. 10), Rb.-Aspirant
 Müller, Walter (Schmiedestr. 5), Musiker
 Müller, Werner, geb. 4. 8. 1926 (?), gefallen 1944
 Müller, Wilhelm (Dirschauer Str. 14), Schmied
 Müller, Willi, geb. 9. 4. 1911 (?), Bäckermeister, verm. 1944
 Mueller, Lina (Gartenstraße 50)
 Müller-Neuhoff, Helmut (Westendstr. 9), Flugzeugführer
 Münchow, Berthold (Schmiedestraße 52), Kaufm.
 Münchow, Alwin (Plöttker Str. 18), Arb.
 Münchow, Herbert (Bismarckstr. 10), RAW-Schlosser
 Münchow, Minna (Plöttker Str. 22/24), Witwe
 Münchow, Walter (Neustettiner Str. 106), Stellmacher
 Münzner, Kurt Georg, geb. 17. 8. 1886 (Zeughausstraße 6),
 kaufm. Angest., verm. 1945
 Muik, Herbert, geb. 11. 3. 1914 (Karlsbergstr. 20) und Stefanie
 Mulot, Otto (Schmiedestr. 40), Studienrat u. Luise (Witwe)
 Mundt, Karl (Schützenstraße 64), Oberpostschaffner
 Muntowicz, Leo (Plöttker Kol. 16), Arb.
 Muntowicz, Leo (Tuchler Str. 25), Eisenbahner
 Muratzke, ? (?), Friedhofswärter, verst. 1945 i. Kgf.
 Murovsky, Helene geb. Will, geb. 8. 4. 1901 (Bromberg. Str. 27)
 Musahl, Gertrud (Höhenweg 21), Stenotyp.
 Musculus, Rudolf (Wilhelmstr. 1), Zollsekr. i. R.
 Musculus Wilfred (Lange Str. 15), Angest.
 Musold, Elisabeth (Kolmarer Str. 76), Witwe
 Musolff, Johann (Eschenweg 6), Rentner
 Muth, Jakob (Eichberger Str. 43), Arbeiter
 Muthke, Marie (Saarlandstr. 11), Witwe

Ehrenbuchberichtigungen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Hebammenschwester Martha Kühntopf (Mühlenstr. 10) starb 42 in Schneidemühl, die Tochter Lisbeth Wegner wohnt 242 Eutin, Fühlborn 2 B.-Kfm. Richard Loewe starb 44. — Friedel Maike (Westendstr. 11) verh. Raulf, 475 Unna, Fliederstr. 10. — Liskow, Emma (Lange Str. 34) starb 1955 bei der Tochter Elisabeth Gerth, 3149 Alt Garge über Dahlenburg; Tochter Margarete heiratete 1944 August Bertram und wohnt X 27 Schwerin, Klara-Zetkin-Str. 50. — Maschewski, Albert (Umlandstr. 15 und Alte Bahnhofstr. 51) verm. 1941. — Julius Kusig (Alte Bahnhofstr. 42) und Fr. Hulda geb. Fandrey verst. 45 in Straßburg, Uckermark; Sohn Rudolf wohnt X 7301 Töpelin-Wollsdorf in Sachsen und Wilhelm in Aschaffenburg, Hettinger Str. 37, mit Fam. — Fam. Hyronimus Maslonka (Dirschauer Str. 30) Pila, woj. Poznan, ul. Tczewska 30. — Hermann Jürgens (Kl. Kirchenstr. 7) starb Anfang des Krieges.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: In der DRK-Suchdienstzeitung 2/71 gesucht unter „Nr. 3188 an die „SdZ“ in München der Fahnenjunker Günter Bartz, geb. 10.10.25 in Stöwen, Berufssoldat, letzte Feldpost-Nr. 21569 D, Gren. Rgt. 1236. B. kam als Angehöriger der Kriegsschule Wiener Neustadt im Februar 45 in die Slowakei und ist seitdem verschollen. — Wer kennt die Anschrift von Fr. Waltraut Westphal (sicher schon verheiratet), ca. 49 Jahre alt, die als Sekretärin beim Lehrerbund, dann beim NS-Fliegerkorps und zuletzt im Büro für den Festungsbau Schneidemühl in der Regierung (Danziger Platz) eingesetzt war? — Dringend gesucht werden Fotos von den Häusern Mühlenstr. 4 und 5 mit den Geschäften Hinneberg (Tapeten-Malerbedarf), Kalinowski (Seiler-Netzwaren) und Welke (Zigarrenhandlung). — Laut Postvermerk unbekannt bzw. verzogen: Klara (Karl) Abrokat geb. Kaschinski (Bromberger 81) 5358 Münchham Post Pocking; Hermann Lexütt (?) Hamburg 50; Klara Tiefensee geb. Haimann mit Ursula und Günter (Grabauer Str. 4) 307 Nienburg; Martha Gärtner (Friedrichstr. — mit Buchhandlung Gartner-Thärichen nichts zu tun) X 1404 Borgsdorf nach Westdeutschland verzogen; Anna Prellwitz geb. Weidemann (Mittelstr. 1) 4 Düsseldorf; Fam. Bernhard Prellwitz (Karlst. 11) 2072 Bargteheide; Christian v. Rozycki v. Hoevel (Moltkestr. 8, Enkel Rechtsanwalt Kraeuter) 33 Braunschweig, Fahrlehrer.

Wer kennt die Postanschrift von Ilse Schmidt (Bergstr. 5)? — Wer war mit Fritz Litzkow (28 Bremen, Holunderstr. 17) beim Gren. Ers. Btl. 96 in Schneidemühl (Friedens-truppenteil 6. Komp. I. R. 96)?

Heimatkreis Deutsch Krone: Gesucht wird Helmut Guse aus Jastrow, soll in der Töpferstr. gewohnt haben. Weitere Angaben, wie Geburtsdatum, Beruf etc. fehlen. Angaben an Paul Ladwig, 24 Lübeck 1, Georgstr. 10.

Neue Anschriften

Heimatkreis Schneidemühl: Hfd. Frieda Horn, von Berlin-Hermsdorf 28, Heinsestraße 33, nach 1 Berlin-Wittenau 26, Wessendorfer Straße 1. — Schwester Elfriede Wenzel von Göttingen-Geismar nach 3 Hannover, Lüster Kirchweg 45, Helene-Blunck-Heim. — Familie Elisabeth Thomas geb. Meinert (Schmiedestraße), 5 Köln 1, Am St. Agatha 27. — Hfd. Karl Günther (Hauländer Str. 1) von Schwerin nach 3437 Bad Sooden-Allendorf, Bahnhofstr. 21. — Ww. Sophie Radke, (Güterbahnhofstr. 2) 2 Hamburg 50, Bleicherstr. 31, bei Tochter Irene Bongartz von Neustadt-Dosse. — Ww. Emma Ihlenfeld geb. Fenske (Güterbahnhofstr. 3) 1 Berlin 31 nach Lietzenburger Str. 32. — Fam. Bdb. Sekr. i. R. Willy Völker, 34 Wegkrug (nicht Wegkreuz) über Göttingen. — Fam. Stanislaus Martin (Spätaussiedler) 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 387 mit Sohnfam. Bernhard und Frau Helene geb. Masgai (Bromberger Str. 31). — Fam. Bruno Fuhrmann (Schmiedestr. 15) 5204 Lohmar 1, Heppenweg, Quellenweg 7, (Eigenheim) wohin auch die Mutter Marianne geb. Konczak nach dem Tode des Mannes (23. 12. 70) verzog. — Fam. Werner Sonnenburg (Wilhelmpl. 18) 1 Berlin 20, Primasenser Str. 23 a.

Heimatkreis Deutsch Krone: Ldm. Siegfried Poetsch, jetzt 506 Bensberg-Refrath, Ackerstr. 27, fr. Köln-Weidenpesch, Oldenburger Straße 10. — Hfd. Paul Fangerow, fr. Deutsch Krone (Scharnhorststr., beschäftigt gewesen beim Gesundheitsamt — seine Frau Erna, geb. Lührke stammt aus Zechendorf), jetzt X 113 Berlin, Frankfurter Allee 220. — Hfd. Walter Appellius, fr. Deutsch Krone, durch Straßenumbenennung jetzt 325 Hameln (Weser), Liegnitzer Straße 39. — Ldm. Adelheid Heinen geb. Prange, jetzt 5534 Lissendorf, Sonnenschein 11. Die Mutter Aurelia Prange ist bereits am 24. Juni v. J. verstorben. — Ldm. Anna Urban (nicht Emma U., wie unter den Geburtstagen gemeldet) geb. Haeske, fr. bei ihrem Bruder Lehrer Richard Haeske, der vermißt ist, in Arnfelde, jetzt 4054 Nettetal-Hinsbeck, Neustr. 4, Postfach 5105. — Hfd. Leo Sternberg, fr. Schrotz und Ehefrau Maria geb. Kranz, fr. Deutsch Krone, Färberstr. 9, sind nach 2371 Bokel über Rendsburg, Mühlenweg, verzogen (bisher 2402 Lübeck-Kucknitz, Josephstr. 23). — Frau Marie Benthin geb. Köpnik, fr. Alt Lobitz (Molkerei), jetzt bei der Tochter Edith Müller in 5309 Meckenheim Bezirk Köln, Heerstr. 65. — Ldm. Anton Thielemann, fr. Krumfließ, jetzt 4359 Lavesum über Haltern (Westf.), Bergstr. — Lehrer Leo Thielemann, fr. Krumfließ, jetzt 5242 Katzenbach (Post Kirchen). — Ldm. Franz Milbradt und Frau Magdalena geb. Thielemann, fr. Krumfließ, jetzt 5481 Westum ü. Remagen, Sinziger Str. 4. — Hfd. Siegfried Heskke und Frau Gisela geb. Borris mit Sohn Rainer wohnen jetzt 2130 Rotenburg (Wümme), Harburger Straße 24. Hfd. H. stammt aus Hohenstein. der Vater Gustav H. versah die Postagentur in Hohenstein.

In guten wie in schlechten Zeiten
 Verbindung mit „drüben“ halten!

Es darf weiter SBZ heißen

Obwohl Bundesministerien und andere Behörden für Mitteleuropa die Bezeichnung „DDR“ (ohne Anführungsstriche) verwenden, liegt keinerlei Veranlassung oder gar Weisung vor, dieser zunehmend geübten Praxis zu folgen.

Es gilt immer noch die alte Richtlinie, mit der für das deutsche Gebiet zwischen der Elbe-Werra- und der Oder-Neiße-Linie die Bezeichnung „Sowjetische Besatzungszone“, abgekürzt „SBZ“ empfohlen worden ist. In der Atlantischen Allianz, der NATO, und in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) hat sowieso ausschließlich die Bezeichnung „SBZ“ Gültigkeit.

Auch für Ostdeutschland bzw. für die Oder-Neiße-Gebiete ist nach der seinerzeitigen Direktive weiterhin die Bezeichnung „Deutsche Ostgebiete unter polnischer Verwaltung“ bzw. — soweit es sich um Nord-Ostpreußen handelt — „unter sowjetischer Verwaltung“ gültig. Das wird mindestens noch bis zur Ratifizierung des Moskauer und des Warschauer Vertrages der Fall sein. Überdies ist es noch eine **offene Frage**, ob dann, wenn diese Ratifizierung erfolgt sein sollte, nicht doch die Bezeichnung „Gebiete unter polnischer bzw. sowjetischer Verwaltung“ gültig bleiben muß, weil die Verträge die Bestimmung enthalten, daß andere Verträge, welche die Bundesrepublik abgeschlossen hat, nicht von diesem Abkommen berührt werden sollen. Zu diesen Verträgen gehört aber der **Deutschlandvertrag**, wie sich auch die amerikanische und die britische Einstellung zur Oder-Neiße-Frage nicht geändert hat, nach der gemäß dem Wortlaut des Potsdamer Abkommens die Gebiete ostwärts der Oder-Neiße-Linie „bis zum Friedensvertrag“ allein polnischer und sowjetischer Verwaltung unterstellt worden sind, also keineswegs als zur Volksrepublik Polen oder zur Sowjetunion gehörend gelten.

Auf jeden Fall bedarf es einer amtlichen „Sprachregelung“, ehe auch nur die amtlichen Stellen verpflichtet werden können, die Bezeichnung „DDR“ zu verwenden und die Oder-Neiße-Gebiete etwa als „Westpolen“ oder „Nordpolen“ zu bezeichnen. Für die Presse und die allgemeine Öffentlichkeit wäre eine solche Direktive auch dann nicht verbindlich.

Die Massenmedien und wir

Auf einer Arbeitstagung der „Aktion Funk-Fernsehen“ am 22. Januar 1971 wandte sich Frau Margarete Buber-Neumann besonders auch gegen die politische **Diskriminierung der Heimatvertriebenen** in den Programmen der Fernseh-Anstalten.

Sie führte u. a. aus: Der Artikel 5 des Grundgesetzes hat ein Jedermannsrecht normiert, das grundsätzlich **allen Bürgern** zusteht. Wollen wir daher dem Demokratieprinzip unserer Verfassung Geltung verschaffen, dann müssen wir mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß die gesamte Gesellschaft — und ich möchte besonders betonen: einschließlich ihrer Minderheiten — in den Massenkommunikationsmitteln **anteilig zu Worte kommt**. Es versteht sich dabei von selbst, daß verfassungsfeindliche Elemente radikal auszuschließen sind.

Ich sagte: „anteilig“. Nehmen wir ein Beispiel: Die **deutsche Jugend**... Sie sucht ihre Vorbilder in fremden Welten, auch wenn diese die Namen Mao Tse-tung oder Che Guevara tragen... Aber helfen ihr etwa die Programmgestalter der Fernseh- und Rundfunkanstalten, diese politische Unreife zu überwinden? Ganz im Gegenteil!

Es ist eine Tatsache, daß diesen jugendlichen Revolutionären und ihren professoralen Wegbereitern, daß jener **linksradikalen Minderheit** die Mikrophone und Kameras um ein Vielfaches häufiger zur Verfügung gestellt werden als jener Gruppe von Mitbürgern, die aus rein nationalistischen Motiven von kommunistischen Regierungen **aus ihrer Heimat vertrieben** wurden, ganz gleich, ob sie Faschisten oder Antifaschisten waren. Aber nicht genug damit, daß diesen Mitbürgern ihr gerechter Anteil an der Gestaltung der Sendungen vorenthalten wird: Sie haben im Fernsehen und Rundfunk dazu noch eine „**schlechte Presse**“. Sie müssen sich als „Revanchisten“, „Revisionisten“ und „Rechtsradikale“, beschimpfen lassen, weil sie, die so töricht waren, fast ein Vierteljahrhundert lang das zu glauben, was ihnen die politischen Willensträger in diesem Land als ihren unerschütterlichen Willen bekundet haben und weil sie sich weigerten, die von heute auf morgen vollzogenen Kehrtwendungen mitzumachen und das von ihrer Volksvertretung so **oft beschworene Heimatrecht** unter den Teppich zu kehren. Diese Menschengruppe umfaßt beinahe ein Viertel der Bevölkerung der Bundesrepublik. Diese Millionen sind vom göttlichen Willen der Meinungsmacher zum dumpfen Dasein nicht nur einflußloser, sondern auch noch **geschmähter Gebührenzahler** verdammt.

Kiel regt Grenzmarker-Begegnung 1971 an

Die Kieler Grenzmarkgruppe führte am 13. Februar im „Haus der Heimat“ bei gutem Besuch und gemeinsamem Abendessen ihre Jahreshauptversammlung durch, bei der der Vorsitzende, Hfd. Kurt Süßenbach, nach besonderer Begrüßung einiger Gäste aus Neumünster und Eutin einen kurzen Überblick über das Jahr 1970 gab und dann insbesondere auf die Planung 1971 der Bundestreffen der grenzmärkischen Kreise einging.

Schon heute laufen die Vorbereitungen für die 20-Jahr-Feier der Grenzmarkgruppe, die am 10. Oktober im Lichtsaal des Gewerkschaftshauses stattfinden wird. Daneben soll eine Wiederholung der Gruppenbegegnungen aus **Hamburg, Lübeck und Kiel** (1970 in Bad Segeberg als „Kleines Grenzmarktreffen“ ein voller Erfolg) auf Wunsch im Juni 1971 wiederholt werden. Über Ort und Zeitpunkt (20. Juni vorgeschlagen) muß erst die Entscheidung aus Hamburg und Lübeck abgewartet werden. **Vorkriegsfilme** über Breslau, das Riesengebirge und die neuesten Dias (1970) aus Schneidemühl bereicherten das Programm, das bereits vor 20.00 Uhr beendet war, um die Teilnahme am Pommernball im Kieler Schloß zu ermöglichen.

„Einjähriges“ in München

Ein „Faschingsabend“ am 5. Februar im „Haus des deutschen Ostens“ in München, fröhlich und beschwingt, mit gemeinsamem Essen und viel Fidelitas festigte den Zusammenhang der jungen Gruppe. Als eigene Hauskapelle sorgten die Gebrüder Kantke (Akkordeon und Gitarre) für beste Stimmung. Zwei Gäste des Abends, die Gebrüder Hans-Georg und Werner Schiebel, werden die Gruppe weiter wachsen lassen, die beim nächsten Monatstreffen am 5. März (Am 6. 3. 1970 war die Gründungsversammlung) ihr „Einjähriges“ feiert.

Die Deutsch Kroner in Lübeck

Am 6. Februar trafen sich die Deutsch Kroner in Lübeck in der Gaststätte Wakenitzburg. Weil der Versammlungsraum nicht mehr an Sonntagen überlassen werden kann, mußte auf Sonnabend zurückgegriffen werden. Trotz dieser Änderung konnte der Vorsitzende **Ladwig** eine erfreulich große Anzahl von Heimatfreunden begrüßen. Es fehlten Heimatfreunde, aber die Treuesten waren da!

Nach einem **ehrenden Gedenken** der Heimatfreunde aus dem Kreis Deutsch Krone in und um Lübeck, die der Tod abgerufen hat (es waren 9), ging man zur Tagesordnung über.

Geschäfts- und Kassenbericht wurden gebilligt und **einstimmig** Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde in der alten Zusammensetzung erneut bestätigt. Hfd. Grund hat die Kassenführung weiterhin übernommen, wofür ihm besonderer Dank gebührt.

Auf folgende Veranstaltungen des Jahres 1971 wurde hingewiesen:

1. **Pommernball** der Kreisgruppe Lübeck der PLM am 6. März in der Schwarzbunthalle.
2. **Bundestreffen** des Kreises Deutsch Krone in der Patengemeinde Bad Essen am 15. und 16. Mai, verbunden mit der Wahl der Kreisvertreter nach der neuen Wahlordnung — veröffentlicht im HB 1/71; S 12 — und
3. **Jugendlager** in der neuen Jugendherberge von Bad Essen vom 31. 7. bis 14. 8. — siehe Ausführungen im HB 12/70, S. 4.

Den ältesten Mitgliedern, Fleischermeister **Karl Heinrich** sen. (85 J.) und Frau Elisabeth **Oelke** geb. Krüger aus Tütz (96 J.) wurden gute Wünsche übermittelt. Im Namen aller anwesenden Heimatfreunde sprach der Vorsitzende dem Ehepaar **Grund** zur Hochzeit der zweiten Tochter, die der ältesten Tochter bald gefolgt ist, Wünsche für Glück und Wohlergehen aus.

Weitere Telefonleitungen

Bis zum April sollen zu den eingerichteten zehn Telefonleitungen zwischen **West- und Ostberlin** sowie der DDR noch 20 Leitungen geschaltet werden. Diese Vereinbarung ist zwischen den Postverwaltungen in beiden Teilen Berlins erzielt worden, verlaute von zuständiger Seite.

Für den Februar war die Schaltung von vier Leitungen vorgesehen, Sechs neue Verbindungen sollen im März, die restlichen zehn im April folgen. Auf westlicher Seite werden jedoch auch 30 Leitungen noch **nicht als ausreichend** angesehen. Die zum 1. Januar fällige Jahresrate von 30 Millionen DM für den Ausgleich im innerdeutschen Postverkehr sei inzwischen nach Ostberlin überwiesen worden, wurde erklärt.

Auflösung des Heimat-Rätsels aus der Dezember-Nr. des Heimatbriefes

1 = Dt. Krone	DT KRONE
2 = Zigarrenfabriken	ZIGAREN F A B R I K E N
3 = Loerke	LO ER KE
4 = Schneidemühl	SCHNEI D E MÜ HL
5 = Beckmann	B ECK M A N N
6 = Kniese	KN I E SE
7 = Knabe	KN A B E
8 = Kueddow	K U E D D O W
9 = Alte Eiche	AL T E E I C H E
10 = Kriegerdenkmal	K R I E G E R D E N K M A L
11 = Lebehneke	LE B E H N K E
12 = Kasernen	K A S E R N E N
13 = Seenmühle	S E E M Ü H L E
14 = Herthasee	H E R T H A S E E
15 = Mk. Friedland	M K F R I E D L A N D
16 = Dr. Gramse	D R G R A M S E
17 = Danzig	D A N Z I G
18 = Landwirtschaft	L A N D W I R T S C H A F T

Es sind zahlreiche Lösungen eingegangen; die Gewinner werden demnächst benachrichtigt.



Zu getreuen Händen übergab Kreisvorsitzender **Dr. Gramse**, das Ehrenbuch an Patenonkel Oberkreisdirektor **Nernheim** zur Aufbewahrung in der Burg Wittlage. — Eine Zweitausfertigung erhielt Bürgermeister **Düffelmeyer** (r.) für das Bad Essener Rathaus.

Einweihung im Heimathaus

Das Jugend-Rotkreuz nahm die Einweihung seines neuen Gruppenraumes im Deutsch Kroner Heimathaus mit anschließender Vorstandswahl vor.

Wir begrüßen es natürlich, daß unser Heimathaus weiter **gemeinnützigen Zwecken** dienstbar gemacht wird.

Der Terminkalender für die Gruppe Bielefeld

beginnt mit dem Treffen am Samstag, dem 13. März, in der Kantine der Kreisverwaltung, August-Bebel-Straße 92, um 20.00 Uhr und bringt am 2. Mai eine Wanderung in den Mai zur Waldgaststätte Waterbör um 8.30 Uhr am Landgericht (Detmolder Str. 1) und gemeinsames Mittagessen um 12.30 Uhr. (Für ältere Teilnehmer sind es nach der Straßenbahnfahrt von der Endstation Sennefriedhof nur 15 Minuten Fußweg zur „Waterbör“.

Zum Schneidemühler Bundestreffen in Cuxhaven (4. bis 6. September) sind pro Kopf für die gemeinsame Busfahrt nur 16,— DM zu zahlen. **Quartier-Anmeldungen** für die Teilnehmer müssen bis Ende Juli bei Hfd. Hackert vorliegen, der auch wieder die „Helgoland-Fahrt“ organisiert zum Sonderpreis der Hadag von DM 20,— mit Ausbooten.

Am 1. November (Allerheiligen) ist um 15.00 Uhr auf dem **Sennefriedhof** eine Kranzniederlegung, und mit der Weihnachtsfeier am 11. Dezember im „Winfried-Haus“ soll das Jahr ausklingen.

Gruppe Neuß nach Düsseldorf

„Da wegen der **Karnevalsfeiern** in Neuß kein Lokal für unser Heimattreffen zu bekommen war und ein Überschneiden mit dem Düsseldorf-Treffen am 24. April vermieden werden mußte, bitte ich alle Neußer, an diesem Treffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler teilzunehmen“, schreibt Hfd. **Otto Krüger**. „Für Mai ist die Besichtigung der Likörfabrik Moritz Thienelt „Echte Kroatzebeere“ in Holzbüttgen vorgesehen. Tag und Uhrzeit werden in Düsseldorf bekanntgegeben.“

Schneidemühler Heimatstube in Sicht

Wer ist für Verein „Heimatkreis Schneidemühl“ mit Beiträgen?

Die Heimatkreis-Ausschußsitzung der Schneidemühler am 12. Februar in der Rathaus-Kantine in Cuxhaven stand ganz in der Vorarbeit für das **Bundestreffen** vom 2.—6. September in Cuxhaven und gewann besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß die Stadt am gleichen Tage und zur gleichen Stunde den Kauf eines alten Patrizier-Hauses gegenüber dem Schloß **Ritzebüttel** abschloß, das nach den Worten von Oberstadtdirektor Dr. Eilers geeignet sei, das Museum der Stadt Cuxhaven und die Schneidemühler Erinnerungsstücke aufzunehmen.

„Räume in Hülle und Fülle!“ Davon konnten sich die Schneidemühler Vertreter **Hackert**, Draheim und Strey mit Herrn Frühauf von der Stadtverwaltung bei einer Lokalbesichtigung noch vor dem Kauf überzeugen. Verständlich die bittere Enttäuschung, daß der Heimatkreis allein nicht in der Lage wäre, finanziell das Haus für seine Zwecke zu nutzen und die Summen des „Vereins Schneidemühler Heimathaus“ vielleicht gerade ausreichen, die Räume für **Schneidemühl herzurichten** und auszustatten.

Ich wage daher heute (allein und ohne Beschluß) die Frage an alle Schneidemühler zu richten: Wer ist für die Gründung eines Vereins „Heimatkreis Schneidemühl“ mit festen Beiträgen?

Sicher ist auch, daß die Schneidemühler Räume und auch das Cuxhavener Heimatmuseum beim Bundestreffen 1971 noch nicht eingezogen sein werden; aber wir hoffen, dann schon völlig klar zu sehen

Das **Programm des Bundestreffens** lehnt sich an das von 1969 an. Über genaue Einzelheiten berichten wir später. Heute nur der Hinweis, daß die kulturelle Umrahmung noch offen ist (Kallies-Konzert muß wegen untragbarer Kosten fallen) und Lesung Jo Mihaly noch ohne Abschluß; dafür wieder Kunstausstellung — bisher 5 Künstler interessiert — und Archivausstellung für die ganzen Tage im Großen Sitzungssaal des Rathauses, wo auch wieder das Quartieramt seinen Platz haben wird. Der Sonnabend und Sonntag bleiben wie 1969 und auch die **Helgolandfahrt** als Abschluß am Montag, für die schon heute Karten im Vorverkauf bei Hfd. Hackert, 48 Bielefeld, Thielenstraße 4, zum Preise von DM 20 (Erwachsene) und 14 DM für Kinder bis 14 Jahren zu haben sind.

Ein Hinweis dazu für die Urlauber, deren Zahl ja ständig in den Jahren wuchs, von Hfd. Otto Krüger: „Die Schneidemühler halten sich in den Strandkörben um die Normaluhr auf. Es könnte wieder schön werden, wenn es auch in diesem Jahre vor und nach dem Bundestreffen dort zum „Stelldichein käme.“ Fest steht, daß die Patenstadt auch in diesem Jahr alles tun wird, um ihren Patenkindern das Bundestreffen so anziehend wie möglich zu machen. Es lohnt sich, 1971 dabei zu sein.

A. Strey

*

Alle Künstler und Hobbysten, die beim Schneidemühler Bundestreffen in Cuxhaven ausstellen wollen, bitten wir den **Anmeldetermin bis 1. April 1971 an Gerhard Quade, 215 Buxtehude, Weimarer Straße 88**, zu beachten.

Schneidemühl — wie es war

Der „Goldene Löwe“ am Neuen Markt mit Denkmal



Zu diesem Bild schreibt Hfd. **Dr. J. Stukowski**: „Der ‚Goldene Löwe‘, einst Treffpunkt der tanzlustigen Jugend, trug über dem Eingang einen goldenen Löwen in Erz gegossen. Beim Umbau des Hotels war mit dem Schutt dieses mächtige Prunkstück auf dem **Hertha-Sportplatz** gelandet. Bei Planierungsarbeiten fanden wir die eiserne Platte und verdingten Ldm. Wanske, der das Symbol an seinem Hotel wieder anbringen ließ.“

Hamburg

Die Heimatgruppe **Schneidemühl in Hamburg** ist in letzter Zeit weniger aktiv gewesen. Unser altes Treff-Lokal ist eingegangen. Nun fehlte uns der geeignete Treffpunkt. Endlich haben wir ihn gefunden, vor allem zentral gelegen und gut erreichbar.

Wir laden Sie, liebe Heimatfreunde, zu unserem **Frühlingsfest** am Sonntag, dem 25. April 1971, um 16 Uhr in die **Gaststätte „Remter“ in Hamburg 36, Neue Rabenstr. 27**, herzlich ein. Bitte pünktliches Erscheinen.

Das Lokal ist zu erreichen: Mit Bus und Straßenbahn, mit der U-Bahn bis Stephansplatz, mit der S-Bahn bis Dammthorbahnhof. Ausgang Moorweide rechter Hand, schräg gegenüber 100—200 Meter.

Da wir uns schon nachmittags treffen, laden wir zur gemeinsamen Kaffeetafel. Dazu brauchen wir die Angabe Ihrer **Teilnehmerzahl**. Telefonanruf bei den Hfd. G. Draheim, 6 51 71 17 oder M. Kühnel 44 71 37 oder H. Schiemann, 29 01 69 oder H. Buchmann, 6 72 18 82. bis zum 15. April 1971.

Wir werden bei einem Lichtbildervortrag unsere alte Heimatstadt in jüngster Zeit sehen und gewiß mit viel Wehmut dann ihrer gedenken. Hfd. **Draheim** gibt Berichte über das diesjährige Heimattreffen in Cuxhaven und unseren Sommerausflug. Zum gemütlichen Beisammensein trägt eine **Tombola** bei. Viele Überraschungen, Musik, ein Tänzchen und nicht zuletzt Sie mit Frühlingsstimmung.

Durch zahlreiches Erscheinen zu dieser Veranstaltung wollen wir unsere Verbundenheit zur **alten Heimat** bekunden, und wir würden uns freuen, wenn sich hiervon auch die jüngere Generation nicht ausschließt.

Mit Heimatgruß

Der Vorstand: gez. Draheim

Cuxhaven als Ziel einer Olympia-Regatta

Wie die „Cuxhavener Presse“ meldet, soll Cuxhaven bei der **Segel-Olympiade 1972** Endpunkt der Anschluß-Regatta an die Olympia-Wettfahrt über den Atlantik von Spanien nach der Elbmündung sein. Im Gespräch ist außerdem die Ausgestaltung Cuxhavens als Leistungszentrum des deutschen Segelsports. Dazu ist der Ausbau eines Seglerhafens für mindestens 300 Hochseejachten erforderlich, der im Fährhafenbereich von Grimmershorn entstehen soll.

*

Cuxhavens 1. Bürgermeister Werner **Kammann** und seine Frau erfuhren am 30. Januar eine „besondere Ehrung“. Mit einem überwältigenden Empfang im Seepavillon an der „Alten Liebe“ ehrte die SPD-Ratsfraktion an diesem Tage ihren langjährigen Vorsitzenden und Landtagsabgeordneten Werner Kammann für 25jährige politische Arbeit im Rat und im Land Niedersachsen. Vertreter aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens, darunter mit Oberbürgermeister Wegener und Oberstadtdirektor **Dr. Eilers** die Spitzen der Stadt, sprachen ihre Glückwünsche aus. Wir Patenkinder können das nur hier nachholen.

Buntes Allerlei in Kassel

Konrad Nast Ehrenvorsitzender

Wieder hatte das schon traditionelle **Kappenfest** der Grenzmarkgruppe Kassel im bunt geschmückten Café Schumann zahlreiche Landsleute angelockt. Ehe es in die „Vollen“ ging, sprach der neue Vorsitzende, der Schneidemühler **Winkelmann**, Begrüßungsworte und konnte auch eine zum ersten Male erschenene Landmännin willkommen heißen. Dann gab er die Ernennung des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen und seit der **Gründung** die Gruppe leitenden Ldm. **Konrad Nast** zum Ehrenvorsitzenden bekannt, was allgemein Beifall fand. Die Landsleute Winkelmann und Behrens jun. überbrachten dem verdienten Ldm. die **Ehrenurkunde gleich in die Wohnung**.

Und dann sorgte wieder **Otto Gohlke** für ein buntes Programm mit Schallplatten, Liedern, Gerichten, und schließlich öffnete er auch seine **Witzkiste**. Mit einem selbst verfaßten humoristischen Gedicht wartete auch **Frau Krüger** (Schneidemühl) auf. Als dann die verschiedenen Wettbewerbe kamen, wurden alle Lachmuskeln angeregt. Ballon-Aufblasen, Wassers schöpfen, Wettessen mit Mohrenköpfen brachten den Teilnehmern **Orden und Preise** ein. Selbstverständlich fehlten auch diesmal eine Tombola und amerikanische Versteigerung nicht. Insgesamt erregte viel buntes Allerlei Heiterkeit und gute Stimmung. oe

Denkt auch an die Alten!

Hilfe für alte und alleinstehende Menschen, die kaum Verwandte oder **Nachbarn haben!** Unter diesem Motto steht eine Aktion des Berliner Roten Kreuzes. Es hat alle Männer und Frauen aufgerufen, sich für die „**Hauspflege**“ zur Verfügung zu stellen. Wer als Helfer einspringt, bekommt einen Stundenlohn zwischen 4,10 und 4,35 DM.

Familien - Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 29. März die Eheleute Lehrer a. D. Richard Bartz und Frau Elfriede geb. Mikley, fr. Försterei Jagdhaus. Der Jubilar war in Prochnow und zuletzt an der Centralschule Deutsch Krone tätig. Ihre jetzige Anschrift: 2208 Glückstadt (Elbe), Königsberger Straße 19a. — Am 8.



Das Ehepaar Neumann

Am 8. April Ldm. Hermann Neumann und Frau Elisabeth geb. Hellwig fr. Schneidemühl (Danziger Platz 7, Dienstwohnung im Regierungsgebäude), jetzt 734 Geislingen (Stg.), Schwärzwiesenstraße 70, im Hause des Schwiegersohnes. Der Jubilar feierte am 5. 8. 1970 seinen 80. und seine Frau am 10. 7. v. J. den 70. Geburtstag. Zwei ihrer Kinder leben am gleichen Wohnort und ein weiterer Sohn ebenfalls im Schwabenland, in Kirchheim (Teck).

Ihren 40 Hochzeitstag begehen am 13. April Ldm. Franz Krakau und Frau Elly geb. Massat, fr. Schneidemühl (Walter-Flex-Str. 12), jetzt 41 Duisburg-Buchholz, Lambarenestr. 23. — Bereits am 3. November v. J. Ldm. Fleischermeister Alfred Fritz und Frau Klara geb. Herrmann, fr. Schneidemühl (Wiesecker Straße 10), zugleich mit der Verlobung des jüngsten Sohnes Siegfried und auch den Umzug in das Haus des ältesten Sohnes Jürgen nach 4559 Ahausensitter, Krs. Bersenbrück.

Wie klein ist doch die Welt!

Schneidemühler Begegnung in San Francisco

Wenn am 23. März unsere Hfd. Luise **Reimann** (Neue Bahnhofstraße 9) in Ingolstadt, Theresienstraße 28, ihren 80. Geburtstag begeht, „rollt die Vergangenheit wie ein Film vorüber“ und der Besuch bei den **Kindern in den USA** wird dabei einen besonderen Platz einnehmen.

„Mit Schiff und Flugzeug ging es nach San Francisco, wo ich gerade zur Ersten Kommunion meiner Enkelin zurecht kam. Ich erlebte bei dem Besuch Sehenswürdigkeiten und die Natur, Bilder, die mich tief beeindruckten. Beim Besuch des Zoos hatte ich ein besonderes Erlebnis. Am Eingang war der Kinderspielplatz, wo wir uns auf eine Bank setzten. Nicht weit von uns saß eine alte Dame mit ihrem Enkelkind, und ich hörte das Mädel sagen: „Oma, hör, die **sprechen Deutsch!**“ Nun, ich bin einigen Menschen bei der Fahrt begegnet, die Deutsch sprachen; aber das Gefühl „Landsleute“? blieb. Nach dem ausgedehnten Rundgang steuerten wir bei den Affen wieder eine Bank an, auf dem, wie es der Zufall wollte, die alte Dame mit ihrem Enkelkind saß, das mir sofort einen Platz anbot und dann fragte: „Sie sprechen Deutsch! **Kommen Sie aus Deutschland?**“ Als ich bejahte, wollte die alte Dame natürlich wissen, aus welcher Gegend ich komme. Bei meiner Antwort: „Das wird Sie kaum interessieren, es ist die Stadt Schneidemühl in der Grenzmark Posen-Westpreußen!“ verschlug's der alten Dame den Atem. Sie faßte meine Hand, drückte sie und sagte: „Das war auch **meine Heimat!**“

Nun war ich überrascht, und es gab viel zu erzählen. Sie nannte ihren Namen und berichtete: „Ich bin eine geborene **Rotzkugel**. Meine Eltern hatten Ecke Zeughaus- / Neue Bahnhofstraße ein Lebensmittelgeschäft und Weinstuben.“ Als ich dann berichtete, daß meine Schwiegereltern nur 5 Häuser weiter in der Güterbahnhofstraße 2 ein Haus besaßen, in dem auch ich viele Jahre wohnte, kamen mir aus dem Staunen und Erzählen nicht heraus. Die Schwestern, die ich so gut kannte, sind Opfer des NS-Regimes geworden.

Wir mußten uns dann aber verabschieden und telefonierten noch oft, bis ich Abschied von den Kindern und der anderen Welt nehmen mußte. „Es war erfüllt mein heißes Sehnen. Ich sah das Land, das meine Lieben birgt, ... und alles, was ich dort gesehen, ich trugs in meinem Herzen fort und schau verzückt noch in die Weite. O Wunder, das vergeß ich nicht.“

Personal-Ausweise

sollen länger Gültigkeit haben.

Die Höchstgültigkeitsdauer für Personalausweise soll von bisher zehn auf **15 Jahre verlängert** werden. Dies sieht ein Gesetzentwurf der Bundesregierung vor, den der Bundesrat im ersten Durchgang **gebilligt** hat. Die Ausweise sollen wie bisher auf fünf Jahre ausgestellt werden, dürfen aber künftig zweimal statt einmal um fünf Jahre verlängert werden. Die Verlängerung ist **kostenlos**.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 96 Jahre am 30. März Frau Ottilie Dretzke geb. Zühlke, fr. Jastrow, jetzt 476 Werl (Westf.), Gröhnestr. 1. — Am 7. April Hfd. Therese Garske, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstr.), jetzt mit der Nichte Toni G. in 1 Berlin 65, Transvaalstr. 35.
- 91 Jahre am 18. März Frau Lisbeth Modrow geb. Dornblüth, fr. Deutsch Krone (Königsberger Str. 22), jetzt 2409 Süsel (Holst.).
- 89 Jahre am 29. März Hfd. Alwine Abendroth geb. Löhcke, fr. Zechendorf, jetzt X 2043 Schlakendorf Post Neukalen (Meckl.), bei der Tochter Irene. — Am 3. April Frau Marie Schulz, fr. Riege, jetzt 5047 Wesseling Bez. Köln, Paulstr. 7. — Am 4. April Baurat a. D. Wilhelm Schleyer, fr. Deutsch Krone (Walter Kleemannstr. 23), jetzt 233 Eckernförde, Ostlandstr. 16.
- 88 Jahre am 26. März Frau Martha Schüler geb. Kapitzke, fr. Zippnow, jetzt 1 Berlin 61, Blücherstr. 26 b (Altersheim).
- 87 Jahre am 16. März Hfd. Anna Wellnitz, fr. Schulzendorf, jetzt 5153 Elsdorf ü. Düren, Pfarrhaus. — Am 27. März Frau Elisabeth Schulz geb. Symnik, fr. Arnshofe, jetzt 493 Detmold, Karlstr. 9. — Am 10. April Hfd. Richard Nenn, fr. Deutsch Krone (Trift 24), jetzt 2226 Eddelack, Bahnhofstr. 21 a. — Am 12. April Frau Bertha Kadow geb. Berg, fr. Rose Abbau, jetzt bei der Tochter Adelheid Krüger in 43 Essen, Heerenstr. 22.
- 86 Jahre am 5. April Frau Ella Baehr, fr. Schloppe (Mittelstraße), jetzt 7531 Ersingen b. Pforzheim, Pforzheimer Str. 87. — Am 14. April Postsekretär a. D. Hermann Lück, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 19), jetzt 72 Tuttingen, Im Koppeland 15.
- 85 Jahre am 21. März Uhrmachermeister Wilhelm Pomerening, fr. Jastrow (Töpferstr. 41), jetzt 5657 Haan, Debberstr. 31.
- 84 Jahre am 16. März Frau Gertrud Steinke geb. Stern, fr. Hasenberg, später Berlin, jetzt 813 Starnberg, Fliedergeweg 5. — Am 20. März Frau Margarete Wodarg geb. Ostrowski, fr. Deutsch Krone (Königstr. 1) — der Ehemann Friseurmeister W. Wodarg ist am 9. März 80 Jahre alt geworden — jetzt 4781 Lipperode ü. Lippstadt, Bruchstraße 359. — Am 22. März Hfd. Wilhelm Meyer, fr. Märk. Friedland, jetzt 2165 Harsefeld ü. Stade, Am Wiesensborn 4. — Am 1. April Frau Auguste Retzlaff geb. Wrase, fr. Jastrow Tiefenort, jetzt 241 Mölln (Lbg.), Gudower Weg 139. — Am 10. April Frau Ida Kichenbecker geb. Schauland, fr. Deutsch Krone (Königsberger Straße 18), jetzt 2418 Ratzeburg, Mechowerstr. 6. — Am 13. April Frau Selma Madüske geb. Huth, fr. Jastrow (Bergstr. 38), jetzt 28 Bremen, Gothaer Str. 56.
- 83 Jahre am 22. Februar Frau Frieda Hoppe geb. Giede, fr. Briesenitz, jetzt 6431 Sorga ü. Bad Hersfeld, Im Lotzenfeld 7 (Neubau). Sie ist noch sehr rüstig und macht den ganzen Haushalt allein. — Am 22. März Frau Ella Neumann geb. Riege, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 5), jetzt 4055 Kaldenkirchen (Rhein), Jan-van-Nooystr. 1. — Am 24. März Hauptlehrer a. D. Alfons Berg, geb. in Stabitz, zuletzt Lehrer in Tütz, jetzt mit seiner Frau Brunhilde geb. Krüger, fr. Deutsch Krone (Königstr.) in X 754 Calau (Nd. Lausitz), Am Gericht 9. — Am 28. März Frau Helene Syring geb. Adamski, fr. Deutsch Krone (Markt 7), jetzt 1 Berlin-Zehlendorf, Johannistr. 15—17. — Am 10. April Hfd. Reinhold Lüdtke, fr. Deutsch Krone (Dietrich-Eckartsiedlung 6), jetzt 4703 Altenbögebönen, Bachstr. 26.
- 82 Jahre am 16. März Apotheker Bruno Radcke, fr. Dtsch. Krone, jetzt 1 Berlin 27, Berlinerstr. 1a. — Am 7. April Frau Hedwig Kutz geb. Griesbach, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 3), jetzt 33 Braunschweig, Donnerbergweg 21 a.
- 81 Jahre am 25. März Frau Maria Rump geb. Buske, fr. Mehlgast, jetzt 404 Neuss (Rhein), Hochstr. 4. — Am 27. März Frau Charlotte Meier geb. Stelter, fr. Märk. Friedland (Langestr. 3), jetzt 7771 Mühlhofen-Überlingen, Kirchstraße 1. — Am 26. April Frau Hedwig Giese geb. Neumann, fr. Postamtnebenstelle Hoffstaedt, jetzt 2418 Ratzeburg, Ziethenstr. 64.
- 80 Jahre am 15. März Hfd. Karl Wiedenhöft, fr. Briesenitz, jetzt 404 Neuss (Rhein), Gotenstr. 11. — Am 17. März Lehrer a. D. Albert Manthey, fr. Königsgnade, später Lubsdorf, jetzt 3164 Hohenhameln, Pfingstanger 320. — Am 3. April Frau Else Degler geb. Zelmer, fr. Lebehne, jetzt 428 Borken (Westf.), Steingrube 4. — Am 5. April Sattlermeister Albert Krüger, fr. Schloppe, jetzt 5024 Pulheim b. Köln, Görltner Str. 18.
- 79 Jahre am 16. März Ldm. Karl Benkenndorf, fr. Schloppe, jetzt 45 Osnabrück, Tiemannstr. 37. — Am 19. März Hfd. Paul Lück, fr. Jastow (Königsberger Str. 10), jetzt 4151 Lank (Rhein), Mühlenstr. 16. Am 24. April wird die Ehefrau Anna geb. Streich 73 Jahre alt. — Am 26. März Frau Frieda Rahn, fr. Tütz (Königstr. 28), jetzt 577 Arnshof (Westf.), Bodelschwingstr. 30. — Am 1. April Frau Käthe Matthias geb. Bast, fr. Schloppe, jetzt 68 Mannheim-Vogelsang, Eisenacher Weg 15. — Am 8. April Ldm. Leo Czankowski, fr. Rederitz, Die Eheleute wohnen jetzt 5025 Stommeln Bez. Köln.
- 78 Jahre am 31. März Hfd. Theodor Hoeltge, fr. Jastrow (Flatower Str. 16 a), jetzt 532 Bad Godesberg, Plittersdorferstr. 11. — Am 5. April Gast- und Landwirt Wilhelm Kuhlmann, fr. Stibbe, jetzt 2351 Einfeld, Auf der Vier 9.
- 77 Jahre am 16. März Frau Marie Leitzke geb. Ruhrschneider, fr. Deutsch Krone (Hotel Deutsches Haus), jetzt 1 Berlin-Lichterfelde, Wismarer Weg 27. — Am 22. März Hfd. Walter Utke, fr. Schloppe (Autoschlosserei), jetzt X 2031 Schmarsow ü. Demmin (Meckl.), — Am 23. März Hfd. Karl Lawrenz, fr. Jagdhaus, jetzt 465 Gelsenkirchen, Auf dem Grasskamp 54. — Am 29. März Frau Elisabeth Luschei geb. Schumacher, fr. Deutsch Krone (Scheerstr. 1), jetzt 5 Köln-Klettenberg, Klettenberggütel 15. — Am 5. April Frau Elisabeth Gertz geb. Kaatz, fr. Trebbin, jetzt 2831 Dünsen Bez. Bremen. — Am 9. April Rektor a. D. Markus Ladwig, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Str.), jetzt 84 Regensburg, Aussigerstr. 41. — Am 10. April Hfd. Heinrich Persinke, fr. Jastrow, jetzt 2054 Geesthacht (Elbe), Pommernweg 1. — Am 10. April Frau Martha Juhnke geb. Abendroth, fr. Zippnow, jetzt 4358 Haltern (Westf.), Bruch 8, mit Sohn Hans.
- 76 Jahre am 20. März Frl. Anna Schach, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 6), jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Körnerstraße 7. — Am 7. April Ldm. Georg Koplin, früher Schloppe (Mittelstr.), jetzt 471 Lüdinghausen, Am Stadtwald 18.
- 75 Jahre am 26. Februar Frau Emma Behr geb. Kutz, fr. Briesenitz, jetzt 3301 Bienrode ü. Braunschweig, Im Moor 11, bei Sohn Horst B. Der Ehemann Emil B. (Bauunternehmer) ist bereits am 28. April 1968 im Alter von 71 Jahren in Bienrode verstorben. — Am 17. März Landwirt Heinrich Mönch, fr. Henkendorf, jetzt 4801 Niederdornberg 26, Krs. Bielefeld-Land. — Am 21. März Oberzugführer a. D. August Gleich, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 14), jetzt 64 Fulda, Am Waldschlöfchen 34—36. — Am 29. März Frau Maria Hofmann geb. Riebschläger, fr. Deutsch Krone (Kiosk im Poetensteig und Bergstraße 17), jetzt 45 Osnabrück, Brostermannstr. 17. — Am 15. April Frau Minna Barz, fr. Jastrow (Königsberger Str. 55), jetzt 3202 Salzdetfurth, Birkenweg 25, beim Sohn Dr. med. Erwin B.
- 74 Jahre am 5. März Frau Agnes Kabott — leider ohne Heimatanschrift —, jetzt 3201 Dinklar Nr. 123 ü. Hildesheim. — Am 6. März Landwirt Felix Moske, fr. Rose, jetzt mit Ehefrau Maria geb. Manthey (aus Stranz) in 4103 Walsum-Overbruck (Nrd.-Rh.), Overbruckstr. — Am 19. März Baumeister Paul Schwandt, fr. Märk. Friedland, jetzt 75 Karlsruhe-Rintheim, Mannheimer Straße 55.
- 73 Jahre am 15. März Frau Wally Rappe geb. Koepf, fr. Deutsch Krone (Färberstr. 2), jetzt 314 Lüneburg, Hasenburger Berg 31. — Am 16. März Frau Irma Kittel geb. Alschner, fr. Deutsch Krone, jetzt 1 Berlin 49, John-Locke-str. 15. — Am 20. März Frau Martha Barth geb. Ludwig, fr. Deutsch Krone (Gampstr. 12), jetzt 78 Kappeln bei Freiburg (Brsgr.), Neuhauser Str. 14. — Am 25. März Bäckermeister Walter Radtke, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Str. 5), jetzt 23 Kiel 14, Sandkrug 34-36, Wohnung 114 (Rentnerwohnheim). — Am 26. März Hfd. Paul Butzke, fr. Jastrow, jetzt 3016 Seele über Hannover 1, Vor dem Specken 4. — Am 29. März Frau Ida Rosentreter, fr. Jastrow (Wurthstr. 4), jetzt 24 Lübeck, Travemünde 1, Strandweg 21. — Am 6. April Ldm. Albert Oelke, fr. Stibbe, jetzt mit seiner Frau Elisabeth geb. Litfin, die am 2. Mai 74 Jahre alt wird, in 7531 Huchenfeld über Pforzheim, Hauptstr. 32. — Am 7. April Hfd. Olga Kühn geb. Mau, fr. Zechendorf/Henkendorf, jetzt 46 Dortmund-Brechten, Budbergweg 7. —
- 72 Jahre am 22. März Ldm. Elisabeth Raguse, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr.), jetzt zusammen mit den Schwestern in 33 Braunschweig, Humboldtstr. 8. — Am 13. April Hfd. Josef Lück, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 37), jetzt 2 Hamburg 57, Wischhovsweg 2.
- 71 Jahre am 16. März Hfd. Willy Bettin, fr. Jastrow Abbau, jetzt 2057 Schwarzenbek (Lbg.), Bismarckstr. 49. — Am 27. März Frau Grete Lauing geb. Werner, fr. Deutsch Krone (Schlageter Str. 73), jetzt 2 Hamburg-Farmen, Berner Str. 49 c. — Am 29. März Frau Elisabeth Müller, fr. Jastrow (Grünestr.), jetzt 314 Lüneburg, Von-Das-

- selstr. 1. — Am 29. März Friseurmeister Heinrich Kühn, fr. Deutsch Krone (Berliner Str. 10), jetzt 42 Oberhausen, Grenzstr. 37. — Am 2. April Oberförster a. D. W. Dedecke, fr. Revierförsterei Marienbrück, jetzt 3559 Batenberg (Eder), Birkenstr. 14. — Am 8. April Rektor a. D. Leo Gollnick, fr. Schulzendorf, jetzt 4041 Norf, Burgstr. 12. — Am 13. April Frau Gertrud Nothnagel, fr. Kramske (Ehemann Lehrer Theo N. am 10. Februar 1945 gefallen), jetzt 46 Dortmund, Wittekindstr. 35.
- 70 Jahre am 16. Februar Ldm. Dr. Alfred Nast → Bruder unseres ehem. Kasseler Vorsitzenden Konrad N. — fr. Domäne Neuohf (Kreis Neustettin), jetzt 315 Peine, Hölderlinstr. 5. — Am 20. März Frau Margarete Bläsing geb. Kaeding, fr. Schloppe, jetzt 287 Delmenhorst, Mühlenstr. 101. — Am 21. März Frau Anna Bierig geb. Lübke, fr. Schloppe, jetzt 3 Hannover-Döhren, Helmstedter Str. 40. — Am 21. März Frau Maria Klawun geb. Rehmer, fr. Rederitz, wohnt beim Sohn Bernhard und Schwiegertochter Irmgard in 4402 Greven (Westf.), Witte-Oever 14. Der Ehemann Martin K. war verschleppt, nach 16 Jahren kam die Nachricht, daß er verstorben sei. — Am 16. April Frau Herta Stelter geb. Kroll, fr. Schloppe, jetzt X 208 Neustrelitz (Meckl.), Strelitzer Str. 16.

Karl Dinger (Deutsch Krone) 70 Jahre

Am 22. d. M. kann der letzte Besitzer des größten Gartenbaubetriebes der ehem. Grenzmark, Dipl.-Gartenbauinspektor Karl Dinger, in alter Frische in 3002 Bissendorf-Wietze, in der Krakau 1, seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar übernahm 1934 den rd. 100 Morgen großen väterlichen Betrieb (Gärtnerei und Baumschule), der weit über unseren Heimatkreis bekannt war und u. a. in Schneidemühl eine eigene Verkaufsstelle unterhielt. So manche Gartenanlage wurde von dieser Firma, die teilweise 100 Leute beschäftigte, in Deutsch Krone (Seepromenade, Bahnhofstraße und Vorplatz) und in Schneidemühl (Danziger Platz) geschaffen; auch beim Truppenübungsplatz Gr. Born und der Ordensburg Krössinsee war Dinger als Gartengestalter beteiligt.

Der Werdegang von Karl Dinger jun. führte ihn durch zahlreiche Fachbetriebe wie in Hannover, Hamburg und Berlin zum Studium an die Lehr- und Forschungsanstalt in Berlin-Dahlem, wo er 1930 das Staatsexamen als Dipl.-Gartenbauinspektor bestand.

Der heute 70jährige war immer sportlich und militärisch interessiert und huldigte dem Rudern, der Jagd und dem Reiten. Noch jetzt macht er fast täglich seinen Ausritt mit eigenem Pferd. In seiner Heimatstadt hat sich D., der mit einer Deutsch Kronerin (Tochter des Drahtzaun-Fabrikanten Holtz) verheiratet ist, auch am öffentlichen Leben beteiligt, war er doch von 1930 bis 1945 Stadtverordneter bzw. Stadtverordneten-Vorsteher. Schon frühzeitig gehörte er dem Grenzschutz an und nahm so als Leutnant und Kompanieführer der Stettiner Pioniere am Polen-Feldzug im Grenzschutz-Regiment v. Hellermann teil. Balkan-Feldzug, Stalingrad und schließlich im Westen amerikanische Gefangenschaft.

Nach der Entlassung fand er mit seiner Familie bei seinem ebenfalls Gartenbau betreibenden Bruder in Dresden Aufnahme. 1948 siedelte er in die Bundesrepublik über, wo er zunächst eine große Obstplantage im Kreis Einbeck leitete und 1950 Friedhofs-Inspektor in Hannover wurde. Anschließend betrieb er eine Pachtgärtnerei in Lauenau (Deister) und trat 1966 in den Ruhestand. In unserem Deutsch Kroner Heimatkreis gehörte er zu den „Männern der 1. Stunde“ und erstellte den Anfang unserer Heimatkreis-Kartei. — Wir wünschen unserem bekannten Landsmann weiterhin alles Gute!

Geburtstage aus Schneidemühl

- 91 Jahre am 7. April Ww. Margarete Wittkowski geb. Behnke (Rüster Allee 28), 28 Bremen, Schwachhauser Heerstraße 264.
- 90 Jahre am 23. April Fr. Ida Falk geb. Steffer (Neue Bahnhofstraße 1), 3456 Kirchbrak Nr. 166, bei Tochterfamilie Else Nowak.
- 88 Jahre am 6. April Ww. Ernestine Wolske (Plöttker Str. 18), 23 Kiel 1, Holunderbusch 48, beim Sohn Max. — Am 17. April Hfd. Martin Botor (Kolmarer Str. 35), 2211 Lägerdorf über Itzehoe, Munsterdorfer Str. 2.
- 87 Jahre am 6. April Ww. Antonie Sümnick (Lange Str. 4), 3111 Gr. Süstedt über Uelzen. — Am 18. April Ww. Justine Krause (Schmiedestraße 58), X 1823 Hohenlobbese bei Görzke, Dorfstraße 20.
- 86 Jahre am 29. März Ww. Emma Liermann geb. Goldschmidt (Schützenstraße 84), 23 Kiel-Elmschenhagen, Haselbusch 23, beim Sohn Herbert.
- 85 Jahre am 7. April Hfd. Paul Prellwitz (Krojanker Straße 62), X 262 Bützow, Rühnertor 2. — Am 22. April Ww. Ruth Rosenstiel geb. Klinner (Brauwerstr. 11/17), 54 Koblenz, Ludwig-Beck-Straße 5.
- 84 Jahre am 7. April Ww. Hertha Bleich geb. Emmel (Alte Bahnhofstraße 17 und Berlin), 1 Berlin 20, Lantiusstraße 18, wo am gleichen Tage die Schwester Anna-Maria Emmel 72 Jahre alt wird.
- 83 Jahre am 2. April Fr. Bertha Hedtke (Bäckerei Stöwen), 565 Bad Kreuznach, Gutlay 20. — Am 3. April Ww. Martha Schiewe (Teichstraße 6), 318 Wolfsburg, Lindengasse 9, Kath. Altersheim. — Am 19. April Hfd. Max Loriadis (Bromberger Str. 35), X 7801 Reppist bei Senftenberg, Spremberger Straße 24. — Am 26. April Fr. Ida Schwanke geb. Ulrich (Schützenstraße 149), 519 Stolberg, Am großen Rad 8, Agnesheim. — Am 28. April Ww. Adelheid Schendel geb. Arndt (Memeler Straße 18), 5161 Lendersdorf/Düren, Eintrachtstr. 20.
- 82 Jahre am 15. April Ww. Martha Giese geb. Dux (Königstr. 6), 2057 Wentorf, Danziger Straße 24 c. — Am 27. April Hfd. Schalm (Hindenburgplatz und Wasserstraße 4), X 1058 Berlin, Schönhauser Allee 142.
- 81 Jahre am 3. April Hfd. Franz Panske (Tannenweg 8), 4967 Bückeberg, Am Kirchhof 1. — Am 22. April Hfd. Oskar Meyer (Hasselstraße 7 u. Kalisch), 899 Lindau, Friedrichshafener Straße 57, wo die Gattin Hildegard geb. Lux am 21. Dezember 70 Jahre alt wurde. — Am 22. April Hfd. Emma Ihlenfeld geb. Fenske (Güterbahnhofstraße 3), 1 Berlin 31, Lietzenburger Str. 32. — Am 24. April Hfd. Friedrich Pischke (Hindenburgplatz 4), 1 Berlin 31, Uhlandstraße 78. — Am 25. April Hfd. Arthur Philipp (Friedrichstraße 38, Inhaber der Firma S. Eifert), 4445 Draper Ave, Montreal 28, Canada.
- 80 Jahre am 2. April Fr. Gertrud Aßmann geb. Reiche (Höhenweg 59), 423 Wesel, Brandstraße 6. — Am 5. April Hfd. Paul Faustmann (Sem. 08/11), 4284 Heiden (Westf.), Dorfbauerschaft 8. — Am 20. April Hfd. Charlotte Luft (Gr. Kirchenstraße 4), 462 Castrop-Rauxel, Zimbernstraße 13, bei Schwester Wally Baoldt und Nichte Johanna. — Am 30. April Ww. Charlotte Boeckmann geb. Klatt (Berlin u. Zeughausstr. 1), 1 Berlin 33, Charlottenbrunner Straße 8.
- 79 Jahre am 23. März Fr. Anna Heymann geb. Nimczyk (Lange Straße 20 u. Küstrin), X 2861 Wendisch-Priborn, Steuerischestraße 9, wo der Gatte Bruno (von den Nazis strafversetzt) bereits am 6. Oktober 82 Jahre alt wurde. — Am 5. April Hfd. Kurt Schilf (Jastrower Allee 50), 3 Hannover, Brande-Str. 42. — Am 10. April Ww. Valeria Kaja geb. Pillach (Gartenstraße 46), Pila, woj. Poznan, ul Chodkiewicza 8.
- 78 Jahre am 30. April Hfd. Walter Quiram (Martinstr. 28 und Baggenweg 12), 69 Heidelberg 1, Frühlingsweg 11.
- 77 Jahre am 27. Januar Ww. Käthe Gabriel geb. Varduhn (Hindenburgplatz 4 und Schwerin), in 4 Düsseldorf, Hugo-Vielhoff-Straße 59. — Am 3. April Hfd. Berta Pockrandt (Dirschauer Str. 43), X 48 Naumburg (Saale), Jenaer Straße 14. — Am 16. April Hfd. Alfons Ritz (Ringstraße 33), 45 Osnabrück, Kurze Straße 20; die Gattin Klara geb. Henke wurde am 16. März 73 Jahre alt.
- 76 Jahre am 12. April Ww. Hedwig Bergann geb. Johlitz (Friedrichstraße 23), 356 Biedenkopf, Hainstraße 114.
- 75 Jahre am 4. April Ww. Mathilde Gabbert (Königstr. 45), X 79 Falkenberg (Elster), Torgauer Straße 41, Feierabendheim. — Am 10. April Ww. Hedwig Kaatz geb. Krüske (Sedanstr. 4), 437 Marl-Sinsen, Wallstr. 84, bei Tochter Elisabeth Tenten. — Am 19. April Hfd. Aurelie Prellwitz (Buddestraße 16 u. Hasselort 11), 5303 Bornheim-Sechtem, Münstergarten 30.
- 74 Jahre am 7. April Hfd. Johannes Kühnel (Berliner Str. 6), 2 Hamburg 13, Oberstraße 16 b, wo die Gattin

Aus dem Berufsleben

In den Verwaltungsrat der LAG.-Bank in Bonn-Bad Godesberg gewählt wurde der Referent des Arbeitskreises für Vertriebene und Flüchtlinge der SPD-Fraktion Walter Haack. Derselbe wurde auch in den Landesbeirat für Vertriebene und Flüchtlinge Nordrhein-Westfalen berufen.

In den Ruhestand traten zum 1. März d. J. die Schneidemühler: Oberamtsrat Alfred Laschin (Grünstr. 11) beim Landesbesoldungsamt Kiel (Kiel 1, Gerhardstr. 38 II) und Steueramtsmann Bruno Naffin (Schmiedestr. 63) beim Finanzamt Schleswig (238 Schleswig-Kasseler Str. 10).

25 Jahre im Dienst ist jetzt, der aus Deutsch Krone stammende Polizeimeister Fritz Zastrow, und zwar verliest er den Posten 2359 Hartenholm über Kaltenkirchen (Holst.). 1943 kam er zur Wehrmacht und geriet am Kriegsende in französische Gefangenschaft, aus der er erst drei Jahre später zurückkehrte. 1951 trat der Jubilar in den Polizeidienst und gehörte mehrere Jahre der Verkehrsbereitschaft Neumünster an. Seit 1963 ist er in Hartenholm stationiert.

- Maria geb. Loennies am 2. März 70 wurde. — Am 8. April Ww. Hedwig Zahn (Bromberger Str. 2), 6 Frankfurt 90, Hausener Weg 88. — Am 27. April Hfd. Charlotte Gärtner (Saarlandstraße), 31 Celle, Wittinger Str. 117.
- 73 Jahre am 12. April Ww. Hildegard Berkahn geb. Ernst (Gerberstr. 1), 62 Wiesbaden, Adelheidstr. 14. — Am 12. April Ww. Käthe Schütz geb. Momczynski (Ziegeleistraße 44), 2 Hamburg 20, Springelwiete 9. — Am 13. April Ww. Linda Polzin geb. Seib (Kiefernweg 1), 2056 Glinde-Wiesenfeld, Blockhorner Allee 15. — Am 16. April Hfd. Maria Kontek (Hasselort 11), 3257 Springe (Deister), Mittelweg 32. — Am 28. April Hfd. Luise Post (oh. Ang.) X 110 Berlin-Pankow, Neumannstraße 51, ptr.
- 72 Jahre am 4. April Ww. Hildegard Linke geb. Rautenberg (Saarlandstr. 15), 3201 Bavenstedt 98 b. Hildesheim. — Am 6. April Hfd. Anna Prellwitz geb. Selchow (Wilhelmstraße 1), 7822 St. Blasien (Hochschwarzwald), Menzschwander Straße 6 (Kunstgewerbe-Geschäft). — Am 30. April Ww. Anna Peglow (Gneisenastr. 25), 8952 Marktoberdorf (Allgäu), Säulingweg 5.
- 71 Jahre am 8. April Hfd. Franz Dziomba (Ackerstr. 52 a), 75 Karlsruhe, Bismarckstraße 31. — Am 13. April Ww. Martha Tyliniski geb. Dahlke (Bismarckstr. 52 und Bad Schönfließ), 563 Remscheid, Stephanstraße 10. — Am 17. April Ww. Elisabeth Januschewski geb. Siodla (Seydlitzstraße 4), 47 Hamm, Werler Straße 20.
- 70 Jahre am 18. März Ww. Elisabeth Mellentin geb. Oelke (Bromberger Straße 190), 4 Düsseldorf, Fürstenwall 90.

Regimentsgeschichte der 149er

Von Sohn Heinz erhielt ich als Vermächtnis des toten Vaters Emil Karal die Regimentsgeschichte des Inf. Regts. 149 fürs Archiv und dazu einen Bericht über den unerwarteten Tod unseres Hfd. in Mallorca, wo er Urlaub machte. „Am 14. 11. habe ich noch mit meinem Vater telefoniert und am Sonntag, 15. 11., schrieb er mir noch einen Brief, den ich zwei Tage nach der telegrafischen Todesnachricht erhielt. Nach den Auskünften der Reiseleitung und des deutschen Konsulates soll ihm am Montag nach dem Essen nicht gut gewesen sein. Da ärztliche Versorgung im Hotel schwierig war, holte ihn ein Krankenwagen ab. Auf der Fahrt nach Palma muß Vater dann verstorben sein. Der Sektionsbefund, von der spanischen Polizei angeordnet, lautete: Tod durch Gehirnschlag.“

Das er in seinem Tode nicht schwer leiden mußte, war vielleicht ein Trost für uns alle; denn Vater war ein lebenslustiger und liebenswerter Mensch, der ganz in der Nähe auf dem Parkfriedhof am Thuner Platz seine letzte Ruhe gefunden hat. Vielleicht findet einer seiner alten Kameraden einmal den Weg nach Berlin. Dann kann er gern bei uns vorbeikommen (1 Berlin 45 Lichterfelde, Thuner Straße 11, Tel. 7 73 19 22). Ich selbst, wenn auch 1922 in Schneidemühl geboren, lebe ja seit 1927 in Berlin und habe keine direkten Erinnerungen und Beziehungen mehr zur Stadt Schneidemühl.

Obwohl wir in Berlin fast keine Verwandten mehr haben und in ganz „Deutschland“ noch 8 verwandtschaftliche Angehörige, waren an die achtzig Trauergäste bei seinem Heimgang anwesend. Behalten Sie und alle Schneidemühler ihn in ihrem Gedenken; denn durch seine Musik war er ja schon vor dem 1. Weltkrieg, obwohl in Berlin geboren, ein alter Schneidemühler. — Das werden wir nie vergessen. str.

Düsseldorf

Liebe Heimatfreunde! Die Düsseldorfer Ortsgruppe lädt hiermit alle aus Stadt und Kreis **Deutsch Krone und Schneidemühl** jetzt in Düsseldorf und Umgebung wohnenden Heimatfreunde mit Angehörigen und Freunden für **Sonntag, den 24. April 1971, um 16.00 Uhr** in das Restaurant „Deutzer Hof“ (Peter Kreuder) in Düsseldorf, Bachstraße 1 ein. Anschließend frohes Beisammensein und Tanz.

Gerade jetzt in dieser Zeit, solltest Du, lieber Heimatfreund bei diesem Treffen nicht fehlen!

Das Lokal ist zu erreichen: Vom Hauptbahnhof Düsseldorf und Graf-Adolf-Platz mit den Straßenbahn-Linien 9 und 26 bis Haltestelle Fährstr. — von hier 4 Minuten Fußweg. Von Neuß ebenfalls mit der Linie 26 bis Haltestelle Fährstraße!

Eure Heimatbetreuer:

A. Litfin W. von Grabzewski

Jastrower treffen sich in Bad Essen

Am 15. und 16. Mai wollen wir uns anlässlich des Bundespatenschaftstreffen in unserer Patenstadt Bad Essen treffen. Ich glaube, wir alle würden uns sehr freuen, wenn wir recht viele Jastrower dort begrüßen könnten, um mit Ihnen allen einige fröhliche Stunden beisammen zu sein.

Auf frohes Wiedersehen — Ihre Käthe Donske

90jähriger Friedländer †

Was Heimatfreunde uns berichten.

Aus Surendorf schreibt am 5. 2. Frau Heller, daß unser Heimatfreund Franz Genrich, der am 25. 11. 1970 sein 91. Lebensjahr begann, am 4. 2. verstorben ist und in Krusen-dorf, Kr. Eckernförde beigesetzt wurde. Durch telefonische Verständigung war es möglich, daß Hfd. Väti Schultz an der Beerdigung teilnahm. Auch Hfd. Otto Kriese aus Kiel-Em-schenhagen war anwesend. Hfd. Schultz legte als Vertreter von Märkisch Friedland ein Blumengebinde am Grab nieder und sprach einige Abschiedsworte. Er dankte dem Verstorbenen für die stets erwiesene **Treue zur Heimat**. Diese hat er durch seine Anwesenheit bei fast allen Heimattreffen in Kiel bewiesen. Freunde des Verstorbenen hatten nach der Beisetzung zu einer Kaffeestunde eingeladen. Bei dieser Gelegenheit dankte „Väti“ der Betreuerin für ihre aufopfernde Nächstenliebe, die sie dem Verstorbenen erwiesen hat. Seine Gedanken eilten zurück in die Heimat; dort hätten sicher die Kriegskameradschaft, die Schützengilde, die Freiwillige Feuerwehr, die Imker und der Gesangverein, deren Mitglied er war, dem Toten die letzte Ehre erwiesen. Durch die Vertreibung sind wir in alle Winde zerstreut, und nur zweien aus der Heimat war es vergönnt, den Toten auf seinem letzten Weg zu begleiten.

— Er ruht im Vaterland, doch weit vom Heimatland. —

Einen Gruß aus Neustadt (Schwarzwald) sendet Frau Martha (Muckchen) **Glöckner**, geb. Matzke und schreibt, es wäre schön, wenn wir uns mal wieder sehen würden. Wollt Ihr nicht mal in der Vor- oder Nachsaison kommen? (Sie besitzt ein Siedlungshaus und betreibt Fremdenpension.) Frau Charlotte Falk (der Ehemann war Angestellter auf dem Fiegerhorst in Schönfeld) schreibt aus Bramsche, in Bad Essen werden wir uns wiedersehen.

„Unser Haus hat sich zum Vorteil verändert. Neue Türen und Fenster wurden eingesetzt. Im Garten wurde eine neue Anlage mit Terrasse angelegt.“ Dies schreibt Frau Ruth **Freytag** aus Flintbek bei Kiel. Auch Väti Schultz hat sein Haus in Flintbek modernisiert, die Fenster vergrößert und Ölheizung angelegt.

Unser Hfd. Bezirksschornsteinfegermeister Alfred Sabe (Ostercappeln), ist, nachdem er das 65. Lebensjahr vollendet hat, in den Ruhestand getreten. Er hofft auf ein Wiedersehen in Bad Essen.

Aus Marienhafte schreibt Frau Gertrud **Feldmann** geb. Hoppe (fr. Mk. Friedland, dann Appelwerder und **Deutsch Krone**): Wenn wir gesund bleiben, sehen wir uns in Bad Essen wieder. Hfd. Fritz **Haase** (Sohn des Bäckermeisters Georg H.) schreibt aus Rheinkamp-Repelen: „Wenn ich einmal in Deine Gegend komme, melde ich mich.“ **F. Qu.**

Bürgermeister Wedell (Gollin) †

Im Alter von 79 Jahren ist Ldm. Willy **Wedell** am 14. 2. 1971 für immer heimgegangen. Er verstarb in Düsen bei Bremen, wo er bei seinem Sohn Walter, Waldstr. 7, wohnte und folgte bald seiner Frau Meta geb. Warnke, die am 17. 8. 1969 das Zeitliche segnete. Willy W. war ein stets hilfsbereiter Mann. Dies sowohl im Dorf Gollin, wo er als langjähriger und **letzter Bürgermeister** amtierte, als auch in der Umgebung, die sich weit über Schloppe hinaus ausdehnte. Überall hatte er guten Kontakt. Besonders fürsorglich setzte er sich **auf der Flucht** für die Belange seiner Leidensgefährten ein. Frau Jutta Schönberger geb. Dosch aus Schloppe schrieb vor einigen Jahren im „Heimatbrief“ über ihn: „Onkel Willy war immer in allen Fährnissen und Nöten unerwartet unser Helfer und Retter“. Mit Willy W. hat uns einer der treuesten Heimatfreunde nun verlassen. An jedem Heimattreffen, ob Bad Essen, Bochum, Köln oder Kiel und wo es sonst noch war, nahm er teil. Alle, die ihn kannten, werden ihn nicht vergessen. — R. i. P.

Alter DJKler heimgegangen

Von einem Heimat-Fußballfreund der Deutschen Jugendkraft, Bruno **Giers**, jetzt X 1185 Berlin-Altglienicke, Frankens-traße 29, erhielt ich die schmerzliche Mitteilung vom plötzlichen Tode unseres lieben Fußballfreundes der D. J. K. Alois **Radunz**.

Er war der Sohn des Schuhmachermeisters Radunz, Rathausstraße, und hatte das Malerhandwerk bei Malermeister Rappe, Färberstraße, erlernt. Nun ist er am 19. Januar 1971 nach schwerer Krankheit unerwartet schnell im Alter von 61 Jahren von uns gegangen. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, seine Freunde Bruno Giers und Leo Lewandowski mit Ehefrauen, mit denen er nach der Vertreibung aus unserer unvergessenen Heimat in guter Freundschaft lebte, und so nehmen wir, deine Fußballfreunde, Abschied von dir, lieber Alois.

Für die deutsche Jugendkraft

Alois Kruske, Hamburg

Am 2. Februar 1971 entschlief unser lieber Vater und Großvater

Otto Busse

Amtskommissar a. D.

im 83. Lebensjahr.

Im Namen aller Angehörigen:

Eberhard Busse
Irmgard Busse geb. Stemme
Uta und Friederike

632 Alsfeld, Landgraf-Hermann-Straße 30
früher Schneidemühl, Wiesenstraße 9

Die Beisetzung fand am 6. Februar 1971 in Harpstedt (Bez. Bremen) statt.

Meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, unsere geliebte Oma

Mathilde Schönke

geb. Boldt

* 10. 11. 1897 † 30. 1. 1971

hat uns nach kurzer Krankheit verlassen.

In stiller Trauer:

Paul Schönke
Franz Fait u. Frau Friedel geb. Schönke
Ilke-Maria, Birte-Linde und Detlef

6 Frankfurt am Main, Ginnheimer Straße 32
früher Schneidemühl, Zeughausstraße 2

Saatzucht-Lange ging von uns

Wieder ist ein bekannter und besonders **erfolgreicher Landwirt**, Fritz Lange, fr. Flathe bei Tütz, von uns gegangen, im 75. Lebensjahr. Der Verstorbene, kurz Saatzucht-Lange genannt, gehörte in der alten Heimat zu den bedeutenden Züchtern von **Saatkartoffeln**, was er auf über 1000 Morgen betrieb. Außerdem unterhielt er eine anerkannte Schafzucht. Es ist ja bekannt, daß die nördliche Grenzmark — die Kreise Flatow, Schlochau und Deutsch Krone — zu den größten Kartoffelanbaugebieten im Reich gehörten und ihre Saatzucht weit über die heimatlichen Grenzen hinaus in die skandinavischen Länder und nach England exportierten.

Auch Fritz Lange mußte nach dem **Verlust des heimatlichen Hofes** wieder ganz von vorn anfangen, konnte aber dank seines Fleißes und seiner Spezialkenntnisse im Flüchtlingsland Schleswig-Holstein wieder Fuß fassen, und zwar im alten Spezialberuf. So entstand seine Saatzucht erneut auf dem **Cleverhof** bei Bad Schwartau, zunächst auf 120 Morgen. Er wurde dabei unterstützt von seinem 2. Sohn Wolf, der sich vor allem um die Vermehrungsstellen in Schleswig-Holstein

und Hannover kümmerte. Der älteste Sohn, Dr. Joachim L., ist Diplom-Volkswirt. Die Saatzucht Lange wird nun erfreulicherweise auch nach dem Tod des Gründers in alter Weise fortgeführt. R.i.p.

Der älteste Kreisbewohner gestorben

Zweieinhalb Monate nach seinem noch in Rüstigkeit begangenen 101. Geburtstag (29. Nov.) verstarb in X 73 Döbeln (Sachsen), Straße der Widerstandskämpfer 5, Ldm. Hermann **Otto**, früher **Riege** Abbau (Kr. Deutsch Krone). Er war der älteste Einwohner unseres Heimatkreises und wurde bis zuletzt von seiner Tochter **Alma Just** betreut, nachdem er bereits 1958 seine Frau durch den Tod verloren hatte.

Der Verstorbene hinterläßt 9 Enkel und 13 Urenkel und außer der Tochter **Alma** den Sohn **Erich** in 311 Uelzen, Hauenriede 10; drei weitere Kinder sind schon verstorben. Der aus **Springberg** stammende Bauernsohn kam 1899 mit seiner aus der gleichen Gemeinde kommenden Ehefrau **Berta geb. Hoeft** nach Riege und kaufte ein Abbau-Gehöft. Vordem hatte er bei den bekannten „Maikäfern“ gedient und machte später den 1. Weltkrieg mit. 1946 wurde das Ehepaar von den Polen ausgewiesen. — R. i. p.

Fern der Heimat gestorben

Wie erst jetzt bekannt wurde, verstarb bereits am 15. Dezember 1963 Hfd. **Leo Ewald**, fr. Deutsch Krone Abbau 2 (Quiramer Chaussee) in Rostock.

Bereits am 28. April 1969 verstarb mit 70 Jahren Frau **Erna Arndt geb. Falk**, fr. Briesenitz, zuletzt X 262 Bützow (Meckl.), Ziegelhofweg 36. Der Ehemann **Willi A.** und Tochter **Ilse Albrecht** wohnen noch dort.

In Katzenbach bei Kirchen (Sieg), verstarb am 21. Mai 1970 Frau **Maria Thielemann geb. Gramse**, fr. Krumfließ.

Am 9. Oktober v. J. verstarb Frau **Amanda Bleck** verw. **Spittgerber geb. Krause**, fr. Tütz, im Alter von 88 Jahren. Ihr Ehemann **Wilhelm Bl.** wohnt in X Bar-tow Kreis Altentreptow.

Wenige Tage vor ihrem 77. Geburtstag verstarb am 11. Dezember v. J. bei der Tochterfamilie **Barbara Korn** die Schneidemühlerin **Else Uhlich geb. Zilow** (Theodor-Körner-Str. 9).

Mit 82 Jahren folgte bereits nach zwei Monaten Zahnarzt **Georg Zindler**, fr. Schneidemühl (Zeughausstr. 23) am 29. Dezember seiner 2. Frau in die Ewigkeit, zuletzt X 1197 Berlin-Johannisthal, Stern-damm 107.

Bei der Tochter **Inge Haucke** verstarb in X Erfurt am 6. Januar d. J. der verschollene Lokf. **Wilhelm Minkley**, fr. Schneidemühl (Eichbergerstr. 32).

Am 8. Januar entschlief in 403 Ratingen (Detmold), Philippstraße 27, die Studienrats-Ww. **Martha Grund-wald geb. Jonas** mit 77 Jahren, fr. Schneidemühl (Kl. Kirchenstr. 6).

Einem Schlaganfall erlag am 8. Januar Hfd. **Wilhelm Katzbar**, fr. Schneidemühl (Kurze Str. 11) in Wickede (Ruhr) und wurde auch dort beerdigt. Er wohnte zuletzt bei der Tochter **Elisabeth Peswiech** in 46 Dortmund-Mengede.

In 2943 Esens (Nordsee). In den Schützengräben 12, verstarb am 21. Januar d. J. Frau **Hedwig Manthei geb. 24. 8. 1891** in Neu Prochnow. Der Neffe **Alfred Polzin** wohnt noch in E.

In 67 Ludwigshafen, Grüner Str. 9, verstarb am 23. Januar mit 75 Jahren Ww. **Elisabeth Wothe** geb.

Prellwitz, fr. Schneidemühl (Karlstr. 12 und Breite Str. 10).

Am 28. Januar verstarb Hfd. **Maria Will** aus Lubsdorf, 83 Jahre alt. Sie wohnte im Hause ihres verheirateten Neffen **Josef W.** in 2371 Borgstedt über Rendsburg.

Bundesbahnbeamter i. R. **Martin Remer**, fr. Deutsch Krone (Tempelburger Str.) verstarb am 30. Januar d. J. in Braunschweig. Der Sohn **Franz R.** wohnt in 3303 Vechelde, Breslauer Straße 8 b.

Lt. Postvermerk im Januar ist Ldm. **Anna-Amalie Staron geb. Mahnkopf**, fr. Schneidemühl (Wiesenstr. 7) in X 49 Zeitz, Gutenbergstr. 16, verstorben. Wo lebt Sohn **Heinz?** (Nachricht an Albert Strey).

In X 2142 Ducherow bei Anklam, Bugenhagenstift, Dorfplatz 7, wo der 91jährige Ehemann **Kuno** noch lebt, verstarb am 6. Februar Frau **Else Zepernick geb. Krüger**, fr. Schneidemühl (Uscher-Str. 4).

Die aus Zippnow-Abbau stammende Frau **Anna Klammer geb. Zell** verstarb am 9. Februar im Ev. Krankenhaus in Bad Godesberg, 61 Jahre alt. Ihr Mann **Karl Kl.** wohnt in 53 Bonn-Bad Godesberg, Severinsweg 15.

Am 13. Februar verstarb Frau **Hilde Bergemann geb. Gemming**, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstr.), Ehefrau des Lehrers i. R. **Erich B.**, der seit Jahren gelähmt ist. Die jetzige Anschrift: 307 Nienburg (Weser), Stettiner Str. 6.

Bereits vor Jahren verstorben ist die im Februar-HB noch unter den Geburtstagen gemeldete Ldm. **Minna Brandt**, fr. Schloppe.

Durch Postrücklauf wurde gemeldet, daß die Hfd. **Friedrich Lüdtke**, fr. Jastrow, zuletzt 3579 Ottrau, und **Karl Schmidt**, fr. Alt Lobitz und Märk. Friedland, zuletzt 4591 Vrees über Cloppenburg, verstorben sind, ebenfalls Ldm. **Franke-wicz, Leo** in 2141 Bervern.

Bei der Tochter **Anna** in X 26 Güstrow, Lange Str. 35, verstarb am 10. Februar Hfd. **Klemens Prellwitz** (Schn., Jastrower Allee 38) mit 88 Jahren.

Bereits am 14. Juli 1970 verstarb in X 206 Waren-Müritz, Thomas-Mann-Str. 7, wo die Ww. **Agnes geb. Lewandowski** lebt, Hfd. **Viktor Piletzki** (Schneidemühl, Immelmanstraße 4).

Am 29. März 1971 feiern unsere lieben Eltern

Herr Richard Bartz, Lehrer i. R.
und Frau Elfriede geb. Mieckley

das Fest der Goldenen Hochzeit.

Es gratulieren herzlich die
Kinder, Schwiegerkinder und Enkel

2208 Glückstadt, Königsberger Straße 19 a
früher Deutsch Krone, Bahnhofstraße 21

Ps. 90, V. 10

Johann Friedrich Andersson

* 19. 7. 1891 † 10. 2. 1971

In tiefer Trauer:

Bertha Andersson geb. Stapel
Dr. med. Horst Joachim Andersson
und **Frau Hildegard**
Joachim, Maren, Astrid
Renate, Jens
Urenkelin Sandra
und alle Verwandten

24 Lübeck, Roeckstraße 20
früher Schneidemühl, Schmielauer Straße 14

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 15. Februar 1971,
in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes statt.

Nach längerem Leiden und doch plötzlich und für alle
unerwartet entschlief heute meine liebe Tante

Erna Gabrielski
geb. Ewald

aus Schneidemühl, Im Grunde 5, im 76. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Edith Dornblüth, als Nichte

206 Bad Oldesloe, den 8. Februar 1971
Segeberger Straße 40
28 Bremen, Mauerstraße 12

Die Trauerfeier in der kath. Kirche und die Beerdigung
fanden am 11. Februar 1971 statt.

Wilhelm Wedell

* 22. 3. 1892 † 14. 2. 1971

In stiller Trauer:

Walter Wedell u. Frau Erna geb. Kolweyh
August Wedell und Frau Erna geb. Rudat
Enkelkinder und alle Angehörigen

2831 Dünsen, Waldstraße 7
216 Stade, Eisenbahnstraße 13
früher Gollin, Kreis Deutsch Krone

Plötzlich und unerwartet entschlief am
23. Januar 1971, für uns alle unfafßbar,
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater und Großvater

Fritz Lange

Pflanzenzüchter und Landwirt

im 75. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Ilse Lange geb. Schulze
Dr. Joachim Lange und Frau Gisela
Wolf Lange und Frau Liselotte
Winfried, Brigitte und Frank
Mark-Udo Beth und Frau Karin geb. Lange
Peter Lange und Braut Stephanie

2407 Bad Schwartau (Cleverhof), den 25. Januar 1971
früher Flathe über Tütz

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
(Hiob 19, 25)

Emmy Katzorke

geb. Meyer

* 28. 3. 1905 † 17. 2. 1971

Sie starb nach einer langen, mit großer
Geduld ertragenen schweren Krankheit. Ihr
Leben war voller Liebe und Fürsorge für
uns alle. In Dankbarkeit nahmen wir von
ihr Abschied und gedenken ihrer in stiller
Trauer.

Im Namen aller Angehörigen:

Willy Katzorke
Evelin Wernecke geb. Katzorke
Ernst Wernecke
Frank und Beatrix (Enkel)

4231 Ringenberg (Elbestr. 32), den 17. Februar 1971
früher Schneidemühl, Albrechtstraße 18 (AOK)
Die Beerdigung fand Samstag, 20. Februar 1971, statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Gott der Allmächtige hat heute in der
Frühe meine liebe Frau, unsere Schwester
und Tante

Gertrud Wilhelmi

geb. Remer

* 11. 1. 1890 † 28. 1. 1971

zu sich in sein himmlisches Reich gerufen.
Möge die liebe Verstorbene nach den vielen
Mühen und Sorgen des Erdenlebens sich
nunmehr der Gnade des Herrn in der
himmlischen Heimat erfreuen.
Wir bitten um ein stilles Gebet.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen:

Karl Wilhelmi
Kreisamtmann a. D.
viele Jahre ehrenamtl. Rechnungsrevisor
der Freien Prälatur Schneidemühl

58 Hagen, Gartenstraße 20

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-
gruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monat-
lich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †,
Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich
3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Post-
scheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 05 11 / 252 95
— Einzelnummer nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstraße 25, Fernruf 066 21 / 24 10; Stellv. Schriftleiter: Kon-
rektor Albert Strey, 2301 Schönkirchen b. Kiel, Blomeweg 9. Bei-
träge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld,
Dudenstraße 25, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180.

Letzter Einsendetermin

für die April-Nummer

ist der 27. März 1971!